Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post inkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk. Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition: Leipzig, Zeitzer Strasse 32, IV., Volkshaus. Telephonruf 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages aufgenommen. „Der Steinarbeiter" ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 42. Sonnabend, den 21. Oktober 1911. 15. Jahrgang.

Inhalt.

Hauptblatt: Streiks, Sperren und Lohnbewegungen. — Der technische Fortschritt und das Akkordlohnsystem. — Konservatismus. I. — Kollegen, beachtet die Unfallvorschriften. — Korrespondenzen. — Steinausschreibungen. — Rundschau. — Quittung. — Allgemeine Bekanntmachungen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beilage: Adressen-Verzeichnis. — Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

(Ueber alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Bewegungen ist wöchentlich zu berichten; wo das unterbleibt, fällt für die folgende Nummer die Bekanntmachung weg.)

Gesperrt sind: Erfurt: Kunststeinfabrik, G. m. b. H., in der Radowitzstraße. — Kembach: Firma Seubert. — Berlin: Kunststeinbearbeitungsgeschäft Jüngers & Schille. — Löwenberg (Schles.): Firma Ende. — Wellerode: Fa. Siecke & Co. — Dresden: Granitwerk Keil. — Gera: Granitwerk Korb & Töpelmann. — Vohwinkel-Elberfeld: Firma Hohmann. — Mehle-Osterwald: Firma Illemann.

Ebendorf. Der Barleber Steinbruch ist soeben von Herrn Rüde aus Schönebeck a. E. übernommen worden. Der neue Unternehmer hat die Löhne erheblich gekürzt. Der Betrieb ist gesperrt.

Neusorg. Die Vereinigten Fichtelgebirgs-Granit-Akt.-Ges. haben am 14. Oktober sämtliche Kollegen entlassen, weil sie sich weigerten, einen von der Firma um **10 bis 15 Prozent** reduzierten Tarif anzunehmen. Die Firma will im Bayrischen Wald Arbeitswillige anwerben.

Oesterreich. Gesperrt sind: Rottes, Mühldorf, Pöhla, Friedeberg, Klein-Krosse, Rotwasser, Setzdorf, Schwarzwasser und Smilowitz.

Schweiz. Gesperrt sind: Basel: Firma Hermann. — St. Margrethen: Sämtliche Betriebe.

Ungarn. Gesperrt sind: Temesvar, Agram, Pecs und Fiume.

Wir machen im Herbst besonders auf die Bestimmungen des Streikreglements aufmerksam. Streiks, die ohne Genehmigung der Verbandsleitung inszeniert werden, können aus der Hauptkasse nicht unterstützt werden. Die Vorstandspersonen in den Zahlstellen sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß das Statut respektiert wird.

Der technische Fortschritt und das Akkordlohnsystem.*

Die wilde Konkurrenz, die der Kapitalismus entfesselt hat, ist der Hauptantrieb zu den ungeahnten Fortschritten der Technik gewesen, welche die letzten Jahrzehnte gesehen haben; auch die schärfsten Gegner der kapitalistischen Wirtschaftsform haben von jeher darin ein Verdienst des Kapitalismus erblickt.

Die Förderung der Entwicklung der Technik durch die kapitalistische Wirtschaftsweise und ihre Begleiterscheinungen hört auch dann nicht auf, wenn durch Bildung von Kartellen die freie Konkurrenz zwischen den Industriellen einer Nation oder eines abgeschlossenen Wirtschaftsgebietes ausgeschaltet worden ist. Sind die Absatzmärkte unter die Kapitalisten eines Industriezweiges verteilt, dann beginnt ein um so schärferer Kampf der kartellierten Kapitalistengruppe mit den Industriellen andrer Nationen um den Absatz auf dem Weltmarkte. Auch in diesem Kampfe spielt der technische Fortschritt eine bedeutende Rolle.

Wie stark die Konkurrenz auf dem Weltmarkte auf den technischen Fortschritt innerhalb der einzelnen nationalen Industriezweige wirkt, zeigen gewisse Vorgänge in der graphischen Industrie Deutschlands in den letzten Jahren. Das deutsche graphische Gewerbe, insbesondere das Steindruckgewerbe, exportierte einen großen Teil seiner Produkte nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Im Jahre 1909 revidierte Amerika seinen Zolltarif. Diese Gelegenheit benutzten die Steindruckereibesitzer Amerikas, um den Staat, diese Interessenvertretung der besitzenden Klassen, auch zu einer bedeutenden Erhöhung der Zölle auf die Produkte der graphischen Industrie zu veranlassen. Die Zollerhöhung war so erheblich, daß der Absatz der Erzeugnisse der deutschen graphischen Industrie fast völlig unterbunden wurde. Sollen die ergiebigen Absatzgebiete in Amerika wenigstens teilweise erhalten resp. zurückerobert werden, dann muß die Produktion in der graphischen Industrie Deutschlands stark verbilligt werden. Im Steindruckgewerbe versucht man nun diese Verbilligung durch Aufstellung zahlreicher Steindruckrotationsmaschinen zu erreichen. Die Maschinen waren in Amerika seit langem im Gebrauch. Trotzdem blieb das deutsche Steindruckgewerbe infolge der geringen Löhne seiner Arbeiter in Amerika konkurrenzfähig, es hatte also die Einführung der neuen Maschinen, die zum Teil das Vielfache von dem leisten, was die Flachdruckpresse erzeugt hat, nicht nötig. Erst die amerikanische Zolltarifrevision zwang das deutsche Kapital, dem technischen Fortschritt zu folgen.

Hier war es also die Zollpolitik, ein Mittel des Kampfes um den Weltmarkt, die den unmittelbaren Anstoß zu technischen Verbesserungen von einschneidender Bedeutung gab. Hat so die Konkurrenz zur Einführung verbesserter Produktionsmittel geführt, dann ist das nächste Ziel des Unternehmertums, die neuen Maschinen auch voll auszunutzen. Was eine Maschine zu leisten vermag, kann häufig nicht von ihrem Konstrukteur vorausbestimmt werden, vielfach zeigt es sich erst in der Praxis. Das ist besonders dort der Fall, wo unter einer schnelleren Gangart der Maschine die Qualität des Erzeugnisses leicht leidet. Soll die Qualität trotz bedeutender quantitativer Mehrleistung erhalten bleiben, dann ist eine Steigerung der Aufmerksamkeit und der beruflichen Tüchtigkeit des Arbeiters notwendig. Ob und wieweit sie noch möglich ist, kann nur die praktische Anwendung des neuen Produktionsmittels zeigen.

Um das zu erreichen, um die höchste Leistung der Maschine selbst und des Arbeiters an der Maschine festzustellen, bedient sich das Unternehmertum der verschiedenen Akkord- und Prämienlohnsysteme. Wie diese Hetzlohnsysteme gehandhabt werden, ist vom Genossen Woldt in seinen Aufsätzen in der „Neuen Zeit" und im „Korrespondenzblatt der Generalkommission" bei verschiedenen Gelegenheiten eingehend dargelegt worden; wir brauchen darauf hier nicht näher einzugehen. Auch auf die steigende Vorliebe der Unternehmer für diese Lohnsysteme ist von Woldt schon hingewiesen worden.

Ist in einem Gewerbezweig Zeitlöhnung üblich gewesen, dann wird die Aufstellung verbesserter Arbeitsmittel Versuche zur Einführung von Produktionsprämien zeitigen; waren Akkord- oder Prämiensysteme schon eingeführt, dann wird das Unternehmertum versuchen, die Akkordpreise zu kürzen beziehungsweise die Pflichtleistung heraufzusetzen. Das Unternehmertum ist ganz selbstverständlich der Auffassung, daß der aus neuen Produktionsmitteln entspringende Vorteil allein ihm gebührt; der Arbeiter darf daher an der neuen Maschine nicht wesentlich mehr verdienen als an der veralteten. Ist das mit einer erstmaligen Herabsetzung der Löhne nicht erreicht worden, dann versucht man, eine weitere durchzusetzen. Diese weitere Lohnreduzierung wird auch oft durchgeführt, weil die Arbeiter durch allmähliches Einarbeiten mehr und mehr leisten, so daß die Löhne an neuen Arbeitsmitteln in der ersten Zeit häufig eine steigende Tendenz aufweisen. Und das ist ein Anblick, den ein Unternehmer nicht lange erträgt.

Ist die Arbeiterschaft gut organisiert, dann gelingt es nicht selten, die Absichten der Unternehmer zu verhindern oder ihre Wirkungen einzuschränken. Ist das nicht der Fall oder ist die Aktionsfähigkeit der Gewerkschaft durch eine schlechte Konjunktur oder Aehnliches herabgemindert, dann wird die stufenweise Herabsetzung der Löhne den Arbeiter zu immer schärferer Anspannung seiner geistigen und körperlichen Kräfte treiben. Und das ist das Ziel des Unternehmertums. Gelingt es ihm, das zu erreichen, gelingt es, durch mehrmalige Lohnreduzierung den Arbeiter immer von neuem anzuspornen, dann gelangt das Unternehmertum schließlich zur Festsetzung der Grenze der Leistungsfähigkeit einer neuen Maschine und des tüchtigsten Arbeiters an derselben. Diese höchste Leistung gilt sodann als Pflichtleistung für die Arbeiter.

Das Unternehmertum erreicht so vermittels Ausnützung der vollen Leistungsfähigkeit des Arbeiters und des Arbeitsmittels eine wesentliche Reduzierung der Produktionskosten durch Lohnersparnis und schnelleren Umschlag des zirkulierenden Kapitals. Dazu kommt die Möglichkeit der denkbar kürzesten Lieferungsfristen. Alles das zusammen erhöht die Konkurrenzfähigkeit des einzelnen Unternehmers, der diese Vorteile am besten auszunützen versteht, oder einer Unternehmergruppe ganz beträchtlich.

Der Konkurrenzfähigkeit zuliebe sind alle diese Manipulationen, von der Aufstellung der verbesserten Arbeitsmittel bis zur letzten noch angängigen Lohnreduzierung, vor sich gegangen. Je schärfer die Konkurrenz, um so stärker die Bemühungen der Unternehmer um die Verbilligung der Produktion auf die gekennzeichnete Weise. Und die Konkurrenz, besonders der Kampf um die überseeischen Absatzgebiete, verschärft sich beständig. Diese Tatsache erklärt nicht nur die fieberhafte Tätigkeit in den Konstruktionsbureaus der Maschinenfabriken, sondern sie ist sicher mit ein Grund für die wachsende Vorliebe der Unternehmer für Akkord- und Prämienarbeit, denn wie kein andres Lohnsystem gestatten diese Entlohnungsmethoden die weitestgehende Ausnutzung der neuen, in ihren Leistungen noch unbekannten Produktionsmittel und der Arbeitskräfte. Nach der Tarifstatistik des Statistischen Amtes, deren Ergebnisse auch im „Korrespondenblatt der Generalkommission" eingehend besprochen worden sind, ist denn auch eine Ausbreitung des Akkordlohnsystems zu beobachten. So ist z. B. in den 1909 abgeschlossenen Tarifen das Akkordsystem beträchtlich stärker vertreten als in den 1908 vereinbarten Verträgen. Es wird genau zu beobachten sein, ob diese Entwicklung andauert. Dazu kommt noch, daß das Unternehmertum neuerdings dazu übergeht, auch die Zahlung tariflich vereinbarter Zeitlöhne von der Leistung eines gleichfalls tariflich festgelegten Arbeitspensums abhängig zu machen. Der 1910 abgeschlossene Reichstarif für das Malergewerbe enthält entsprechende Bestimmungen. Diese Entlohnungsmethode ist nichts andres als ein verschleiertes Akkordlohnsystem.

Die sich mehr und mehr zuspitzende Konkurrenz auf dem Weltmarkt zeitigt somit nicht nur die imperialistischen Bestrebungen der kapitalistischen Staaten mit ihren Schutzzollsystemen und Kriegsrüstungen, sondern sie wirkt auch zurück auf die Lohnbedingungen der Arbeiter. Sie verteuert dem Arbeiter das Brot und belastet ihn nicht nur mit unerschwinglichen Steuern, sondern benachteiligt ihn auch durch die Förderung der Ausbreitung von Hetzlohnsystemen, die dem Unternehmer die völlige Auspumpung der Arbeitskräfte erleichtern.

Die Zusammenhänge zwischen den Wandlungen der Technik und den Entlohnungsmethoden haben vielleicht auch für die Frage der Möglichkeit von Tarifverträgen in der Großindustrie einige Bedeutung. Von den Sachwaltern der Großindustrie wird gegen die Tarife bekanntlich der Einwand erhoben, daß der in der Großindustrie nimmer ruhende technische Fortschritt Tarife unmöglich mache. Wie fadenscheinig dieser Einwand ist, hat ebenfalls Genosse Woldt verschiedentlich dargelegt.* Es darf aber nicht übersehen werden, daß die jede Einführung verbesserter Arbeitsmittel begleitenden „Lohnregulierungen" durch einen Tarif wesentlich erschwert werden würden. Allerdings könnte in einen Tarifvertrag für die Großindustrie der Passus aufgenommen werden, daß die vereinbarten Lohnsätze nur für die Arbeit mit bestimmten technischen Hilfsmitteln Geltung haben sollen und bei eventuellen technischen Verbesserungen revidiert werden müssen. Diesem Passus müßte aber sofort hinzugefügt werden, daß die Lohnregulierung nicht einseitig durch die Unternehmer oder ihre Söldlinge, sondern nur durch das Tarifamt, also einer paritätischen Institution, zu geschehen habe. Eine solche Einmischung der Gewerkschaft in die „Lohnregulierungen" dürfte dem Unternehmertum in Industriezweigen, in denen die technischen Verbesserungen einander jagen, allerdings recht auf die Nerven fallen. Mit dem „Herrn im eigenen Hause" wäre es dann in einem wichtigen Punkte aus. Um so wichtiger und vorteilhafter ist dafür der Einfluß der Gewerkschaft auf diese Seite des Arbeitsvertrages für die Arbeiter. Macht der technische Fortschritt häufige Veränderungen der Lohnsätze wirklich zur Notwendigkeit, dann ist das Verlangen nach paritätischer Regelung der Arbeitsbedingungen auf der Grundlage eines Tarifs doppelt berechtigt; die Arbeiter haben ein Recht, zu fordern, daß die Lohnregulierungen nicht willkürlich durch die Unternehmer geübt werden. Diese Zusammenhänge bilden somit eher ein Argument für als gegen Tarife in der Großindustrie. Immerhin mag dem Bestreben der Großindustriellen, den Vorteil einer jeden technischen Verbesserung voll für sich in Anspruch zu nehmen, die Ausrede, die technischen Wandlungen gestatten ihnen nicht das Eingehen von Tarifverträgen, entsprungen sein. Jenes Bestreben flößt den Großindustriellen eine heilige Scheu vor jeder dauernden Bindung in bezug auf Lohn- und Arbeitsbedingungen und vor jeder Teilnahme der organisierten Arbeiter an der Regelung der Arbeitsverhältnisse ein. Die Arbeiterschaft wird es verstehen, sich diesen Einfluß zu erkämpfen.

R. Seidel.

* Aus dem „Korrespondenzblatt".

* Eingehend beschäftigt sich Woldt mit dieser Frage in seiner Schrift: Der industrielle Großbetrieb, Verlag Dietz, Stuttgart. Seite 52.

Konservatismus.

I.

Mit dem Ausdruck „konservativ" bezeichnet man im praktischen Leben jene Parteien, die das größte Interesse am weiteren Fortbestehen der jetzigen Staatsverfassung haben. Es sind dies stets die bevorrechteten privilegierten Klassen, die bei einer Aenderung der bestehenden Gesellschaftsordnung nicht mehr das bisherige behagliche Leben führen könnten, weil ihre Sonderrechte dann aufgehoben sind und sie mithin die allgemeinen Rechte, die andern Staatsbürgern zuerteilt sind, ebenfalls nur genießen könnten. Sie möchten deshalb den jetzigen Zustand konservieren, d. h. erhalten, und sind rücksichtslose Gegner jeder politischen Neuerung. Sie klammern sich mit aller Macht an das Althergebrachte und stemmen sich brutal und voller Wut jedem Fortschritt entgegen.

Dieser Konservatismus ist nichtsdestoweniger erklärlich. Er ist ein Kampf für die Aufrechterhaltung der Sonderrechte der bevorzugten Klassen. Es ist bewußter Konservatismus, der nur das eigne „Ich" im Auge hat und kein Jota seiner Sonderrechte der Allgemeinheit opfern will. Es ist der auf die Spitze getriebene politische Egoismus, der von keinerlei Solidarität oder Mitgefühl mit den unterdrückten Klassen angekränkelt ist.

Mit diesem Konservatismus wollen wir uns in diesen Zeilen nicht befassen. Es ist Sache der fortschrittlich gerichteten politischen Parteien, ihn zu bekämpfen und schließlich zu vernichten. Dies wird sicher erreicht werden, denn die Geschichte aller Zeiten lehrt uns zur Genüge, daß dem stets vorwärts drängenden Fortschritt auf die Dauer auch der verbissenste Gegner nicht widerstehen kann.

Wenn wir uns heute über Konservatismus unterhalten wollen, dann über den Konservatismus der Arbeiter. Dieser Konservatismus ist himmelweit verschieden von dem der bevorrechteten Stände. Er entspringt nicht einem zielbewußten Kämpfen um die Aufrechterhaltung der eignen Privilegien, denn die haben Arbeiter ja gar nicht, sondern dem Zuge, der dem größten Teile der Menschheit seit jeher innewohnt, nämlich dem Haften am Althergebrachten, was man im alltäglichen Leben einfach als Schlendrian bezeichnet.

Dieser Schlendrian ist der Arbeiterklasse schon oftmals recht verhängnisvoll geworden. Die Verwirklichung vieler guter und der Arbeiterklasse nützenden Ideen ist durch ihn vereitelt oder hinausgezögert worden. Hinter den mutig voranstürmenden Bahnbrechern der guten Fortschrittsideen stand nicht die Masse. Die Führer standen ohne Gefolgschaft, ohne Kraft da, es fehlte ihnen die Macht, die die Masse verkörpert. Sie mußten deshalb oft auf halbem Wege stehen bleiben, die privilegierten Klassen triumphierten und das Volk verharrte im alten Schlendrian und damit in alter Knechtschaft.

Dieses Verhalten der Arbeiterschaft in Fragen, die sie unbedingt lebhaft interessieren müßten, weil sie ja doch dem Zwecke dienen sollen, das Proletariat einer besseren Kulturhöhe zuzuführen, erscheint auf den ersten Blick unverständlich. Erklärt kann dieser Fatalismus nur werden durch den allgemeinen konservativen Zug, der vielen Menschen als altes Erbübel innewohnt und der bei der Arbeiterklasse noch dadurch verstärkt wird, daß ihn die bevorrechteten Stände im Staate nähren und fördern, hauptsächlich durch ihre Einwirkung auf die in ihren Händen befindliche Volksschule. Deren Aufgabe ist es, vor allem auch den konservativen Geist zu pflegen, was denn auch in dem gesamten Unterricht der Volksschule zum Ausdruck kommt. So geht das Festhalten am alten Schlendrian weiter und die große Masse des Volkes segelt trotz fortgesetzter Aufklärungsversuche immer noch im Fahrwasser ihrer größten Widersacher und Ausbeuter. Das ist hart und bitter, ist aber nichtsdestoweniger die Wahrheit.

Wie oft wird nicht der Arbeiterschaft der Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation auseinandergesetzt! Wie oft wird dem Arbeiter gesagt, er müsse, falls er vorwärtsstreben und seine gedrückte Lage freier und besser ge-

stalten will, sich zu einiger, kompakter Masse zusammenschließen, um geeint als Ganzes, geeint als Macht das zu erstreben, was dem Vereinzelten angesichts seiner Schwäche als Einzelindividuum nicht möglich ist! Wohl hat der fortgesetzte Appell der Agitatoren in Wort und Schrift schon genutzt und rund zehn Millionen Arbeiter des Erdballs stehen bereits in starker und geschlossener Phalanx gegen das Ausbeutertum im Felde. Aber Millionen und wieder Millionen Arbeiter verharren noch immer im alten Schlendrian und es dauert oftmals bei dem Einzelnen sehr lange, bis er endlich zögernd und mißtrauisch tastend den Weg zur Organisation findet .....

Damit ist aber auch selbst dann noch lange nicht gesagt, daß nunmehr der Arbeiter, nachdem er sich endlich seiner Organisation angeschlossen, auch vollauf schon weiß, was er zu tun hat! Trotz Mitgliedschaft zur Organisation fehlt ihm noch vieles und nur stückweis und gar langsam schwinder der bequeme Schlendrian der „guten alten Zeit". Wie oft trifft man nicht auf Arbeiter, die wohl bereits gewerkschaftlich organisiert sind, jedoch immer noch tagtäglich die geistigen Windbeuteleien der besitzenen Klassen in Gestalt der gegnerischen Zeitungslektüre zu sich nehmen! Wie schwer fällt es doch vielen Arbeitern, von ihrem „Generalanzeiger für Stadt und Land" zu lassen. Das ehrwürige Blättchen hat ja schon Großmutter gelesen und zwar zu einer Zeit, als es noch wöchentlich erschien. Heute aber erscheint es gar täglich und man ist ordentlich stolz auf diesen Erfolg eines geschickten Reklameschneiders, der es verstanden hat, sein Blatt zu solcher „Beliebtheit" zu verhelfen. Und was ist es, das in solchen Blätter steht, die oftmals en masse in großen Zeitungsfabriken entstehen und die dasselbe „Geistesprodukt" unter der verschiedentlichsten Firmierung nach allen Richtungen der Windrose verschleudern? Gewöhnlicher, öder, geisttötender Tratsch und Klatsch, verbunden mit dito Sensation und last not least — die Begeiferung und Verhöhnung der Bewegung des vorwärtsdrängenden Proletariats! Sollte man es für möglich halten, daß Arbeiter, und gar organisierte Arbeiter solches Zeug, dessen Tendenz auf Geistesverblödung und Bekämpfung der Arbeiterklasse basiert, lesen und abendrein dafür noch ihre sauer verdienten Groschen ausgeben? Und wenn man sie ob dieser geradezu unsinnigen Handlung zur Rede stellt, dann besitzen sie noch gar oft die Naivität, auf diesen oder jenen Artikel zu verweisen, der doch eigentlich „recht Gutes" über die Arbeiterschaft berichte. O, ihr Toren! Ihr habt doch schon in der Schule gelernt, daß man mit Speck Mäuse fängt! Begreift ihr denn den Sinn dieses Sprichworts nicht in diesem Falle? Gewiß, der bürgerliche Schmock muß seine Leute zu nehmen wissen. Er „kann schreiben rechts und kann schreiben links". Und da schmiert er denn auch mal dem Arbeiter etwas Sirup ums Maul, und der ist genügsam und freut sich kindlich, daß durch sein Leibblatt auch mal einige vernünftige Ansichten über die Arbeiterfrage flüchtig hindurchhuschen. Daß es dem Verleger nur um sein Abonnementsgeld zu tun ist, das merkt er nicht. Er merkt auch nicht, wie es oftmals vorkommt, daß er vorn im Leitartikel seines Leibblattes gelobt wird, während im Inseratenteil von irgend einer bestreikten Firma Streikbrecher gesucht werden. Und wenn ers merkt, dann rümpft er vielleicht fünf Minuten lang mißbilligend die Nase, um sich hintennach recht schnell damit zu beruhigen, daß ja doch eigentlich Geschäft Geschäft sei und man es dem Verleger im Grunde genommen nicht verübeln könne, denn er will ja doch auch Geld verdienen ....

Kollegen, beachtet die Unfallvorschriften!

Die Unglücksfälle in der Steinindustrie häufen sich in starker Weise. Kein Tag vergeht, wo nicht in irgendeinem Steinbruch ein Unglücksfall vorkommt. Nur die schweren Unglücksfälle werden mitunter in der Oeffentlichkeit bekannt. Unfälle leichterer Art werden in den Zeitungen gar nicht mehr publiziert. Unsre Verbandsmitglieder können sehr wohl etwas tun, daß die Unfallziffer fällt. Sie haben ohne Rücksicht die Unternehmer und die Behörden auf die bisher beobachteten Verstöße gegenüber den Unfallverhütungsvorschriften aufmerksam zu machen. In den Versammlungen müssen sich unsre Kollegen auch etwas mehr mit den Fragen des Arbeiterschutzes befassen. Die Unfallverhütungsvorschriften müssen verlesen und erläutert werden. — In den Berichten der technischen Aufsichtsbeamten über das verflossene Jahr sind einige schwere Unglücksfälle besprochen. Wir heben daraus hervor:

Sektion 1 (Bayern). In einem Gipssteinbruch stürzte eine Wand ein, drei Arbeiter wurden getötet. Ihre Leichname konnten erst nach drei Tagen aus dem Schutt hervorgeholt werden.

Sektion 3 (Hessen, Elsaß-Lothringen). In einem Syenitsteinbruch stürzte eine gewaltige Felsenmasse ab. Ein Arbeiter war sofort tot, ein andrer wurde schwer verletzt. — In einem Granitbruch wollte ein Steinarbeiter an einem 15 Meter hohen Felsen Rohgestein gewinnen. Der Arbeiter stürzte ab und riß einen Kollegen mit in die Tiefe. Resultat: Einer war tot, der andre schwer verletzt.

Sektion 6 (Provinz Sachsen und Thüringen). In einem Grünsteinbruch stürzte ein Arbeiter ab, er war sofort tot. — In einem Schieferbruch wurde ein Vorarbeiter verschüttet und dabei sehr schwer verletzt.

Sektion 7 (Königreich Sachsen). Drei Arbeiter kamen an einen Versager heran. Der Schuß entlud sich und ein Arbeiter wurde getötet, die zwei andern erlitten sehr schwere Verletzungen. In einem Basaltbruch wollte ein Bruchmeister die Wirkung eines Schusses beachten. Er stürzte von der Felsenwand herab und war sofort tot. — Ein Arbeiter wollte in einem Kalksteinbruch einen Sprengschuß mit einem stählernen Raumlöffel auskratzen. Der Schuß explodierte und der Arbeiter büßte das Augenlicht ein. Die Erblindung ist eine vollständige.

Sektion 8 (Schlesien). Ein mit Dynamitpatronen besetzter Sprengschuß hatte versagt. Der Betriebsführer ließ ein neues Loch bohren, welches auch zur Entladung gebracht werden konnte. Das so gewonnene Gestein hatte ein taubstummer Arbeiter wegzuräumen. Dieser kam mit seiner Hacke dem alten aber noch geladenen Bohrloch zu nahe. Es trat eine Explosion ein und der Arbeiter wurde sehr schwer verletzt. — In einem Sandsteinbruch wurde einem Arbeiter beim Anzünden eines Schusses das Gesicht verbrannt. — In einem Basaltsteinbruch bohrte ein Arbeiter einen mit Pulver geladenen Versager aus, infolge der Explosion wurde der Arbeiter über eine sechs Meter hohe Felswand heruntergeschleudert und dabei sehr schwer verletzt.

Die Liste könnte noch bedeutend verlängert werden, wir wollen es aber mit dem gemachten Auszug bewenden lassen. Es ist geradezu jammervoll, wenn man die Unglücksfälle, die beim Schießen vorkommen, in Betracht zieht. Die Unternehmer scheinen darauf gar keinen Wert zu legen, daß das Schießen nur die Schießmeister besorgen dürfen.

Die Abräumer und Steintransporteure sind auch sehr häufig der Unfallgefahr ausgesetzt. Da wir diese Arbeiter nun auch organisatorisch erfassen können, so ist ihnen insbesondere vor Augen zu führen, welch gefährlichem Beruf sie obliegen müssen.

Die Signatur des Steinbrucharbeiters ist: **Lange Arbeitszeit, große Schinderei, niedriger Lohn, und dabei keinen Augenblick sicher, daß er an seiner Gesundheit und seinem Körper zeitlebens Schaden leidet. —**

Korrespondenzen.

Andlau. Am 10. Oktober fand im Gasthaus zur Stadt Straßburg eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Kollege Braun referierte über das Thema: Das Wesen und die Bedeutung der Tarifverträge. Redner schilderte den Kollegen die Bewegungen der Unternehmer und Arbeiter vom Mittelalter bis zum Inkrafttreten der Maschine. Er legte den Kollegen klar, wie notwendig es ist, sich gut zu organisieren, um dann mit den Unternehmern Tarife abschließen zu können und welche Vorteile daraus entstehen. Wir rufen nun den noch fernstehenden Kollegen zu: Hinein in den Deutschen Steinarbeiterverband, Sitz Leipzig, das ist der einzige Weg, auf dem wir vorwärts schreiten können, um unsre Lebenslage zu verbessern. Am Schlusse fand dann die Abrechnung statt, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde.

Aue (Erzgebirge). Da immer wieder in unserm Fachorgan darauf hingewiesen wird, für die Organisation zu agitieren, so hielten es auch wir in der Zahlstelle Aue für notwendig, eine Agitationstour zu unternehmen. Am Montag, den 2. Oktober, wo in Aue die sogenannte Kirmes stattfand, fanden wir auch den geeignetsten Tag. Es ging die Fahrt früh 6.33 ab nach Plauenthal. Dort waren wir gegen 7 Uhr angekommen. Wir machten uns dann gegen 9 Uhr auf den Weg. Jetzt standen wir in der Mitte des Steinbruchs. Wir begrüßten die Kollegen und erklärten ihnen den Zweck unsres Daseins. Es dauerte auch nicht lange, und alle vorher noch emsig Arbeitenden waren um uns versammelt. Kollege Zippel hielt zunächst eine längere Ansprache, die mit großer Aufmerksamkeit von den Kollegen entgegengenommen wurde. Nach einer kurzen Ergänzung der noch mit anwesenden Kollegen sprachen sich alle Versammelten zum Beitritt in den Steinarbeiterverband aus. Als wir dann noch einige Zeit gemütlich verweilten, nahmen wir Abschied, um noch die andere geplante Tour anzutreten. Der Weg ging nun jetzt durch den Wald, über Burckardsgrün nach den Grünsteinwerken des Anton Schubert. Es war dies eine Tour von 2 bis 3 Stunden. Der Regen goß in Strömen hernieder, aber wir mußten immer mit dem Los zufrieden sein, da keine Bahnverbindung dahin geht. Mit der Hoffnung, auch dort unser Ziel zu erreichen, marschierten wir den Wald entlang. In den Grünsteinwerken angekommen, baten wir zunächst um Erlaubnis, den Betrieb betreten zu können. Die Erlaubnis erhielten wir auch. Um nun etwas mehr Klarheit zu schaffen, wollen wir den Betrieb etwas näher beschreiben. Der Besitzer dieses Bruches ist Methodist. Wollen wir uns nun mal zwei Paragraphen seiner Arbeitsordnung anschauen. So heißt es z. B. in § 11: Beginn der Arbeitszeit. Jeder Arbeiter, ob es Taglohn- oder Akkordarbeiter sind, ist verpflichtet, im Sommer früh um 6 Uhr, im Winter bei Tagesanbruch mit an der Andacht teilzunehmen. Die Andacht gestaltet sich wie folgt. Es wird ein Lied aus dem Gesangbuch gesungen, dann ein Kapitel aus der Bibel vorgelesen, ein Gebet verrichtet und noch ein Liedervers gesungen, dann geht es an die Arbeit. Die verwendete Zeit wird den Tagelohnarbeitern bezahlt. — § 12. Betragen während der Arbeitszeit: Jedem Arbeiter ist in diesem Betriebe das Fluchen, Schwören und der Mißbrauch des Namens Gottes streng untersagt. Wer sich seinen Mit- und Nebenarbeitern gegenüber Streitigkeiten oder anzügliche Stichelwörter zuschulden kommen läßt, Narreteien und unsittliche Reden hält, wer in den Ruhepausen sozialdemokratische Blätter oder aufwieglerische Schriften vorliest, wird sofort entlassen. Dieses sind ja nur zwei Argumente, um den Kollegen ein Beispiel zu geben, wie schwer es ist, in diesem Betrieb Aufklärung zu schaffen. Wir konnten auch diesmal das Ziel noch nicht ganz erreichen. Die hiesige Zahlstelle hat aber eingesehen, daß es sehr notwendig ist, in den entferntesten Waldgegenden mit der Agitation einzusetzen. Es muß alles daran gesetzt werden, daß die Grünsteinarbeiter dem Verbande zugeführt werden.

Berlin. „Lohndifferenzen bestehen nicht." Mit dieser verlockenden Anpreisung sucht die gesperrte Firma Jüngers u. Schille, Kunststeinbearbeitungsgeschäft, in bürgerlichen Blättern Steinmetzen. Wenn Lohndifferenzen nicht bestehen, und solche bestanden, wörtlich genommen, in der Tat nicht, so müssen doch wohl andre Umstände zu der Sperre geführt haben. Diese hütet sich die Firma wohlweislich preiszugeben. So sei es denn von uns nachgeholt. — Die Ursachen der Sperre sind auf das Verhältnis der Kunststeinbranche zur Natursteinindustrie zurückzuführen. Bekanntlich hat der Naturstein durch die Konkurrenz des Kunststeins sehr zu leiden. Wir wollen uns hier nicht darüber auslassen, ob das Natur- oder das Kunstprodukt an Güte vorzuziehen ist — das eine steht jedenfalls fest, daß in den weitaus meisten Fällen nicht die Qualität den Ausschlag gibt, sondern — der Preis. Und da ist der Naturstein von vornherein im Nachteil, da seine Gewinnung nebst Transport durchweg teurer wird als die Herstellung des Kunststeins, die ja an beliebiger Stelle erfolgen kann. Kommt nun bei der steinmetzmäßigen Bearbeitung des Kunststeins ein weiterer Druck hinzu, so leidet die Konkurrenzfähigkeit des Natursteins um so mehr. Unser Bestreben muß es also sein, den von Natur begünstigten Kunststein bezw. Kunststeinputz nicht noch durch künstliche Preisherabsetzungsmittel zu fördern. Ein solches liegt aber in der Antreiberei zur übermäßigen Arbeitsleistung sowohl, als auch in der Zulassung von bezw. in dem Verlangen nach Pfuscharbeit. Wir haben Arbeiten in Kunststein und Beton zu sehen bekommen, welche wohl die Bezeichnung unfachmäßige, nicht aber steinmetzmäßige Bearbeitung verdienen. Man könnte fast versucht sein, die Kunststeinbranche sich selbst zu überlassen, in der sicheren Hoffnung, daß sich dieselbe durch ihre Praktiken selbst zugrunde richtet. Da jedoch die Natursteinindustrie bis zu einem gewissen Grade abhängig von den Verhältnissen in der Kunststeinbranche ist, so dürfen wir eben nicht ruhig zusehen, wie sich die Verhältnisse mehr und mehr verschlechtern. Soweit im allgemeinen. — Die Firma Jüngers u. Schille stellt es selbstverständlich in Abrede, jemals in dem oben skizzierten Sinne gehandelt zu haben. Sie hat niemals jemand wegen zu „geringer" Arbeitsleistung entlassen, wenn auch ihr Betrieb einem Taubenschlag glich, von dem gewiß ein großer Teil unsrer durchgereisten Kollegen zu erzählen weiß, wenn er das Glück hatte, dort eine kurze Gastrolle zu geben. Die Berliner Kollegen zogen es meist vor, ihre Arbeitskraft anderweitig zu verwerten. Ob dies gerade klug gehandelt war, wollen wir dahingestellt sein lassen, denn durch unsern vermehrten organisatorischen Einfluß wäre es vielleicht doch möglich gewesen, geordnete Verhältnisse herbeizuführen bezw. das Herabsinken derselben zu verhüten. — Jüngers u. Schille sind übrigens nicht die einzigen, auch in andern Betrieben sieht es ähnlich aus. Auch die Natursteinindustrie ist nicht frei von Geschäften, über welche die Verhängung der Sperre nur eine Frage der Zeit ist. — Selbstverständlich erwarten wir von fremden und hiesigen Kollegen die Beachtung der Sperren, selbst wenn angekündigt wird: „Lohndifferenzen bestehen nicht." Die Ortsverwaltung.

Brandenburg. Unsre am 9. Oktober im Volkshaus tagende Versammlung erledigte nach der Verlesung des Protokolls den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 469.08 Mark, die Ausgabe 78.25 Mark; bleibt ein Bestand von 390.83 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Aufgenommen wurde ein Kollege. Im Verschiedenen kam zur Sprache, daß am Zeitungsneubau (Parteiorgan) beim Versetzen des Sockels, welcher von Herrn Kabisch geliefert wurde, Schwarze tätig waren. Auf Vorstelligwerden einiger Kollegen bei einem Mitgliede der Baukommission wurde erklärt: wegen der eiligen Arbeit keine Schwierigkeiten zu machen. Die Versammlung war aber andrer Meinung, und es soll der Baukommission eine scharfe Protestresolution überreicht werden. Da Herr Kabisch sich ständig drückt, den Aufschlag von 5 Pfg. auf Bau zu zahlen, wurde den Kollegen anheimgestellt, am Dienstag früh vorstellig zu werden. Dies geschah. Herr Kabisch setzte sich jedoch aufs hohe Pferd. Er meinte, wem's nicht paßt, könne gehen; übrigens müsse er zur Bahn; wer sonst etwas wolle, müsse am Nachmittag kommen. Er ahnte aber nicht, daß sich die Kollegen bis auf den Schwarzen (gelb) einig wurden und die Arbeit niederlegten. Am Nachmittage wurde nun die Angelegenheit zugunsten der Kollegen erledigt. In Frage kamen 7 Kollegen. Einem jung ausgelernten Kollegen meinte er aber den sonst üblichen Lohn von 55 Pfg. nicht zahlen zu können. Dieser verzichtete und reiste ab. Wir werden aber erleben, daß Herr Kabisch, wenn er aus dem Druck ist, trotz Unterschrift sein Wort bricht.

Breitenborn (Pfalz). Hier fand am 28. September eine Besprechung der Steinarbeiter statt. Kollege Sarfert hielt ein Referat über den Zweck der Organisation. Die Folge davon war, daß sofort 22 Mann sich dem Verband anschlossen. Gute Stimmung herrschte unter den Mitgliedern. Durch unermüdliche Agitation ist es gelungen, die Zahl bis auf 55 Mitglieder zu erhöhen. Am 14. Oktober fand eine zweite Versammlung statt, in welcher Sarfert das Vorgehen der Unternehmer scharf kritisierte. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall unter den 65 Steinarbeitern, die der Versammlung beiwohnten. Es muß auch jeder Arbeiter, der hier im Basaltwerk arbeitet, zu der Einsicht kommen, daß es seine Pflicht ist, sich zu organisieren; denn je mehr organisiert sind, desto mehr wirkt das auf den Unternehmer. Darum gilt nur noch das eine Mahnwort: Hinein in die Organisation, wer noch fern steht!

Frankfurt a. M. Am 3. Oktober tagte eine mäßig besuchte Steinarbeiterversammlung. Zunächst wurden einige Einläufe bekannt gegeben und den durch Wasser geschädigten Kollegen im Muschelkalkgebiet 50 Mk. Unterstützung bewilligt. Hierauf hielt Stadtverordneter Genosse Rudolf einen sehr beachtenswerten Vortrag über die preußische Gewerbeinspektion, unter Berücksichtigung unsres Berufs. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Gewerbeinspektion Preußens im Jahre 1910 — 2967 Betriebe mit 7328 Arbeitern in unserm Berufe unterstellt sind. Von diesen wurden 1098 Betriebe mit 2654 Arbeitern revidiert, und zwar 1211mal. Er besprach die Mißstände in den einzelnen Inspektionsbezirken, wo sich sogar noch Kollegen befinden (allerdings unorganisierte), die sich dem betreffenden, pflichtbewußten Inspektionsbeamten hindernd in den Weg stellen, wenn es gilt, Schutzmaßregeln im Interesse der Kollegen durchzuführen. Im Bezirk Trier hält es sehr schwer, die Bundesratsbestimmungen durchzuführen; denn die Unternehmer erklären, sie lassen sich lieber bestrafen, als die neunstündige Arbeitszeit anzuerkennen. Im Hildesheimer Bezirk mußten durch verschiedene Strafen einzelne Betriebe gezwungen werden, die fünfstündige Arbeitszeit einzuführen, weil durch die neuen Maschinen, die dort Verwendung finden, der Gesundheitszustand der Kollegen bedeutend gelitten habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß bald die Zeit kommen möge, wo Arbeiter als Ueberwachungsbeamte angestellt werden, um so mit ihren früheren Mitarbeitern die Schäden in den einzelnen Betrieben gemeinsam erfolgreich zu bekämpfen. (Stürmischer Beifall.) Zum Verschiedenen übergehend, ergriff der Schriftführer das Wort zu dem in Nr. 87 des „Steinarbeiters" erschienenen Frankfurter Briefe. Er führte ungefähr folgendes aus: Wer auch der Verfasser des Frankfurter Briefes sein möge, so müsse er doch die darin enthaltenen Unstimmigkeiten berichten. Auch sei es nicht am Platze, daß irgendein Kollege (wie aus dem Schlusse des Briefes zu ersehen ist) öffentlich (!) Kritik übt an dem einen oder andern Arbeitgeber, sondern derartige Sachen gehören vor das Forum einer Versammlung. Nun zum Briefe selbst. Weder sind in der Kunststeinindustrie die Kalkulationsverhältnisse günstiger, noch die Betriebskosten billiger und die Ansprüche an das technische Können geringer als in der Sandsteinindustrie, die hier in Frage kommt. Der Leser, mit den hiesigen Verhältnissen nicht betraut, könnte glauben, diese Kleinmeister lieferten die ganzen Sockel, Treppen, Fenstergestelle, Fassaden usw. Dem ist aber nicht so. Diese neuerstandenen Meisten sind „nur Zwischenmeister", die nur das Abscharieren, Stocken, Stelzen usw. in Bausch und Bogen oder aber pro laufenden Meter oder quadratmeterweise übernehmen. Keiner dieser Meister ist leistungsfähig genug, auch nur annähernd diese ganze Arbeit liefern zu können, sondern dies sind lauter kapitalkräftige Unternehmer. Wenn er weiter schreibt, der Quadratmeter würde schon mit 1.50 Mk. bearbeitet, so muß man das nicht verallgemeinern. Jedenfalls muß dies von Fall zu Fall entschieden werden, je nachdem die Zementmasse beschaffen ist, muß sich der Preis richten. Als das größte Uebel in jenem Briefe sehe ich das Wort Kittmichel an. Wüßte der Briefschreiber, welchen Haß und welche Feindschaft dieses Wort im Ausgang der 80er und Anfang der 90er Jahre unter den hiesigen Kollegen gebracht hatte, er würde sich hüten, dieses Wort nochmals zu gebrauchen. Es ist nicht, wie Briefschreiber glaubt, einem gewissen Galgenhumor entsprungen, sondern es wurde geprägt von Kollegen, die im Akkord bei Großunternehmern arbeiteten, gegen Kollegen, die in Lohn bei Kleinmeistern schafften. Kurz zusammengefaßt: die Kollegen, die in Akkord arbeiteten, sahen die andern Kollegen als minderwertig an und gaben ihnen die angeführte Bezeichnung. Ich betrachte dies als eine Beleidigung für mich und protestiere dagegen, daß sich ein Kollege erlaubt, diese Bezeichnung der ganzen Kollegenschaft entgegenzuschleudern. Nachdem der Schriftführer geendet, meldete sich der Briefschreiber und erklärte, daß er alles, was in dem Briefe stände, für richtig halte und keine Veranlassung habe, irgendetwas zu berichtigen; hierzu meldete sich noch ein weiterer Kollege, um den Schriftführer zu beglaubigen, daß er unrecht habe. Die Versammlung wurde geschlossen, ohne sich auf die Seite des einen oder andern zu stellen. (Anmerkung. Wenn den Mitarbeitern am Verbandsorgan so mitgespielt wird, dann vergeht ihnen natürlich die Lust und Liebe, weitere Einsendungen zu machen. Vor etlichen Wochen forderten wir einen Frankfurter Kollegen auf, ein Stimmungsbild über die dortigen Verhältnisse zu schreiben. Der Beauftragte kommt dem sehr gern nach und sicherlich war der Brief recht flott geschrieben. Eine Herabwürdigung einzelner Frankfurter Kollegen lag dem Briefschreiber völlig fern. Redaktion.)

Freiburg i. Br. Und wieder die Bundesratsverordnung. Wiederholt schon mußte seitens des Verbands gegen verschiedene Steinhauermeister von Freiburg Beschwerde erhoben werden wegen Verstößen gegen die Bundesratsverordnung. Obwohl einige Steinhauermeister in Strafe genommen wurden, ist dadurch eine bessere Einhaltung der Verordnung nicht erzielt worden. Der negative Erfolg des Bestrebens, den gesetzlichen Bestimmungen den Unternehmern gegenüber Anerkennung zu verschaffen, ist einmal darauf zurückzuführen, daß die Strafen, mit denen die Unternehmer belegt wurden, sich in außerordentlich niedrigen Grenzen bewegen. Andererseits trägt aber auch die große Bereitwilligkeit des Bezirksamtes, Ueberstunden zu bewilligen, dazu bei, auch bei den Unternehmern eine gewisse Geringschätzung des ganzen Gesetzes hervorzurufen. Seitens der Unternehmer muß erklärlicherweise die Auffassung entstehen, daß, wenn die Aufsichtsbehörde so schnell bei der Hand ist, um Ausnahmen zu gestatten, ohne sich vom Vorliegen einer

Notwendigkeit genügend zu überzeugen, so ist es auch nicht so schlimm, wenn sie sich selbst das Recht auf Ausnahmen nehmen. Denn in sehr vielen Fällen sind die Unternehmer am meisten überzeugt, daß eine Notwendigkeit für die nachgesuchte Ueberarbeit nicht unbedingt vorliegt. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß das Bezirksamt sich bei eventuellen Gesuchen um Arbeitszeitverlängerung vorher eingehend vergewisserte, ob ein Bedürfnis vorliegt.

In der letzten Zeit hat sich ein Fall ereignet, der mit besonderer Deutlichkeit zeigt, aus welch nichtigen Gründen sich Unternehmer Ueberstunden bewilligen lassen und wie unbegründet diese dann genehmigt werden. Der Unternehmer Lorenz Wüst in Freiburg ist schon wiederholt bestraft wegen Verstößen gegen die Verordnung. Vor kurzem erfolgte seine Bestrafung zu 10 Mk. Geldstrafe wegen Ueberarbeit. Das Schöffengericht setzte auf Einspruch die Strafe auf 3 Mk. herab und bürdete L. Wüst die Kosten auf. In der Verhandlung gab Wüst an, er habe den Mann, seinen „Geschäftsführer", nur länger arbeiten lassen, damit dieser sich durch Mehrverdienst aus seiner Notlage helfen könne. Am gleichen Tage, an dem Wüst vor Gericht erklärte, er habe den Mann nur aus Mitleid mit dessen Familie beschäftigt, ging er hin und ließ sich vom Bezirksamt Ueberstunden bewilligen. Leider entsprach das Bezirksamt dem unbegründeten Verlangen und zwar bis zur gesetzlich höchstzulässigen Dauer von täglich zwei Stunden auf die Frist von 14 Tagen. Nebenbei sei bemerkt, daß sowohl die täglich bewilligten zwei Stunden sowie die Frist von 14 Tagen erhebliche überschritten wurden.

Es lag kein stichhaltiger Grund vor, Ueberstunden zu verlangen und solche zu bewilligen. Die vorliegende Arbeit hatte Wüst von seinem Bruder Martin übernommen, der seinerseits die 9 stündige gesetzliche Arbeitszeit einhielt. Sie war für einen Stockaufbau einer städtischen Schule bestimmt. Da Herr Martin Wüst mit der gesetzlichen Arbeitszeit auskam, lag auch für Herrn Lorenz Wüst kein Bedürfnis zur Ueberarbeit vor.

Zudem sei bemerkt, daß durch den schlechten Geschäftsgang im Steinhauergewerbe in Freiburg stets genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Von sozialen Gesichtspunkten betrachtet, ist es jedenfalls nicht richtig, wenn für einzelne Unternehmer Ueberstunden im weitesten Maße bewilligt werden, während zur selben Zeit arbeitslose Steinhauer vorhanden sind.

Es ist die Vermutung kaum von der Hand zu weisen, daß L. Wüst sich die Ueberstunden hat nur bewilligen lassen, um zum Trotz, unbeschadet seiner Verurteilung, länger arbeiten zu lassen. Daß ihm dies im vollkommensten Maße gelang, hat er der Bereitwilligkeit des Bezirksamts zu danken. Es ist aber unsres Erachtens nicht die Aufgabe der Behörden, den Unternehmern, wenn auch unbeabsichtigt, behilflich zu sein, den bestehenden Arbeiterschutzgesetzen ein Schnippchen zu schlagen, sondern im Gegenteil dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen strikt innegehalten werden.

Gelegentlich der letzten Verhandlungen des badischen Landtags wurde regierungsseits den Arbeitern der Vorwurf gemacht, daß sie selbst nicht mit genügend Energie für die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit sorge. In Freiburg ist durch die Arbeiter bisher alles getan worden, um den gesetzlichen Bestimmungen Anerkennung zu verschaffen. Die Unternehmer in Freiburg haben es bisher aber zum Teil immer noch verstanden, das Gesetz zu umgehen. Um dies für die Zukunft zu verhindern, und den Bestimmungen mehr Beachtung zu verschaffen, richten wir an das Großherzogliche Bezirksamt das höfliche Ersuchen, bei eventuellen Anträgen auf Bewilligung von Ueberarbeit deren Berechtigung eingehend zu prüfen.

Der Steinarbeiterverband ist über die jeweiligen Verhältnisse stets eingehend informiert und gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Falkenhain. In Heyda fand am 14. Oktober eine starkbesuchte Steinarbeiterversammlung statt. Kollege A. Staudinger sprach über das Thema: Deutsche Hartsteinindustrie, Städtebauwesen und Steinarbeiterverband. Zuerst schilderte Referent die starke Entwicklung der Hartsteinindustrie, mit besonderer Berücksichtigung der sächsischen Verhältnisse. Dann wies er mit einem reichen Zahlenmaterial nach, wie sich in den Städten das Straßenbauwesen entwickelt hätte. In den Jahren 1909/10 wurden in Bremen 1 100 000 Mk., Danzig 204 000 Mk., Kiel 802 300 Mk., Wiesbaden 490 100 Mk., Bochum 404 000 Mk. bloß für die diversen Steinlieferungen ausgegeben. In andern Städten handelt es sich um dieselben gewaltigen Summen. Die Stadt Chemnitz gab in den letzten zwei Jahren allein 107 400 Mark für Rollierungsmaterialien aus. In Berlin sind 33 470 Ar = 3 347 000 Quadratmeter Straßenfläche mit bossiertem Steinpflaster belegt, in Hamburg 1 534 400 Quadratmeter usw. Berlin hat somit im Laufe der Jahre mindestens 30 Millionen Mark für Pflastersteinlieferungen ausgegeben. Dann behandelte Redner die Lage der Steinarbeiter. Da er früher selbst in einigen sächsischen Steinbrüchen gearbeitet hat, so war es ihm ein Leichtes, unsre Lage zutreffend schildern zu können. In großen Umrissen zeigte er dann, welche Aufgaben im hiesigen Gebiet der Verband noch zu erfüllen hat. — Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Der Kassierer gab dann seinen Bericht. Die Revisoren bestätigten, daß alles in bester Ordnung sei. Der Kassierer wurde entlastet. — Unsre Zahlstelle hat im Laufe dieses Jahres die Mitgliederzahl um etwa 80 steigern können. Mit diesem Erfolg können wir sehr wohl zufrieden sein, es stehen uns bloß noch einige Kollegen fern. Der Vorsitzende dankte, daß die Versammlung so gut besucht sei. Von der Verwaltung wurde angeregt, daß Kollege Staudinger in einer der nächsten Versammlungen über die Entstehung der Gesteine referieren möchte.

Hasenthal. (Griffelmacher.) Am Sonntag, den 7. Oktober, fand unsre erste Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege Langhammer, eröffnete dieselbe mit dem Bedauern, daß diese gleich das erstemal so schlecht besucht ist. Als erster Punkt wurde über: Die Diskretion (Verschwiegenheit) wichtiger Angelegenheiten in den Versammlungen beraten; und es ist dahinlautend beschlossen worden, diesen Punkt streng zu handhaben, andernfalls nach § 3, Abs. 5b des Statuts verfahren werden müßte. Ferner wurde über den Zweck der Monatsversammlung gesprochen. Der Vorsitzende setzte es den Kollegen gründlich auseinander, daß wir mit bloßem Beitragzahlen nicht weiter kommen könnten, und unsre Zahlstelle nicht gedeihen würde, somit in späterer Zeit auch keinen Fortschritt zu verzeichnen hätten, wenn wir keine Versammlung hätten. Die Versammlungen wären doch deswegen da, uns vorläufig ein bißchen mehr Denk- und Bildungskraft zu verschaffen, ferner Solidarität zu üben, denn es ist ja selbstverständlich, daß wir jetzt noch auf einem Niveau der kulturellen Bildungsstufe stehen. Es wurden dann den Kollegen die Mitgliedskarten und Statuten ausgehändigt. Der Vorsitzende schloß dann die Versammlung mit dem Aufruf, daß diese später besser besucht werden müßte und wir bestrebt sein müssen, daß Beste einzusetzen, zum Wohle der gesamten Berufskollegen.

Heppenheim. (Wie werden die Steinarbeiter von der hessischen Landesversicherung behandelt?) Der Steinmetz Joh. Jobst aus Kirschhausen sowie der Steinmetz Philipp Schuster aus Heppenheim und noch mehrere Kollegen aus Bensheim reichten im Laufe von 1½ Jahren Anträge an die hessische Landesversicherung betreffs Aufnahme in eine Lungenheilanstalt ein. Der erstgenannte Kollege wurde von seinem behandelnden Arzt nach Darmstadt zur Untersuchung zu Herrn Dr. Lipp, leitender Arzt der Lungenheilanstalt in Sandbach, geschickt. Der Bescheid, der ihm dort erteilt wurde, läßt recht tief blicken und hat etwa folgenden Wortlaut: „Wenn Sie ein Jahr in einem staubfreien Beruf arbeiten, dann können Sie nach diesem Jahre wieder einen Antrag stellen. Wenn Sie aber das nicht tun, dann kann ich Sie nicht aufnehmen. Geben Sie also Ihren Beruf auf und kommen Sie nach einem Jahr wieder." Dem Kollegen Schuster sowie den andern Kollegen wurde beinahe dieselbe Mitteilung, nur brauchen diese nur ein halbes Jahr andre Arbeit zu nehmen. — Nun frage man: Wer stellt einen kranken Arbeiter ein? Wird nicht die erste Frage sein: „Was haben Sie für ein Geschäft? Warum wollen Sie dieses aufgeben?" Wenn nun der Kollege diese Fragen beantwortet, so wird es heißen: „Ja, lieber Mann, kranke Leute können wir nicht gebrauchen." Was bleibt nun andres übrig, als wieder zum Schlägel zu greifen und eben so lange zu schuften, bis die Berufskrankheit völlig unheilbar ist. Nun, Kollegen, haben wir als Steinarbeiter nicht dieselben Rechte wie andre Arbeiter, bezahlen wir nicht auch die Beiträge zur Invalidenversicherung? — Antwort: „Ja." Wir waren immer der Ansicht, wo Pflichten sind, sind auch Rechte! Könnte nicht ein Kollege nach dem Heilverfahren leichter in eine andre Beschäftigung kommen? Nun Kollegen, ihr seht aus diesen Zeilen, daß wir nur auf uns selbst angewiesen sind und daß wir zu sorgen haben, daß unsre Lebenstage verlängert werden, und dieses können wir nur erreichen durch Einführung kürzerer Arbeitszeit und bessere Lohnverhältnisse. — Wie erreichen wir aber dieses? Ja Kollegen des Odenwalds und der Bergstraße, dieses können wir nur durch engeren Zusammenschluß erreichen, und diesen finden wir nur im Steinarbeiterverband. Deshalb, Kollegen, fordern wir euch auf, wenn euch an dem Wohle eurer Familien etwas gelegen ist, hinein in den Verband; denn einzeln sind wir nichts, vereint sind wir eine Macht! Aber auch an unsre Verbandsangestellten (Gauleiter und Verbandsleitung) richten wir den Ruf, beachtet diese Zeilen und versucht in unserm Namen, eventuell durch eine Petition an den Landtag oder durch Protestversammlungen, daß auch wir Steinarbeiter Hessens als gleichberechtigte Arbeiter von unsrer Landesversicherungsanstalt behandelt werden. i.

Kirschhausen. Unsre Versammlung tagte am 8. Oktober. Der Kassierer gab die Abrechnung kund. Diese wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden; der Kassierer wurde entlastet. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, daß die säumigen Kollegen im Falle einer Bewegung nicht mehr in den Verband aufgenommen werden. Ferner wurde von den Kollegen gegen die Zentrale stark protestiert wegen eines kranken Kollegen, dem die Notstandsunterstützung noch nicht bewilligt und der kurzerhand abgewiesen wurde. So möchten die Kollegen eigentlich wissen, wann einem Kollegen eine solche Unterstützung gebührt. Wir sind die Meinung, daß in dieser Beziehung die Verbandsleitung etwas liberaler sein müßte. Allerdings erhält Betreffender noch Krankenunterstützung, aber wenn ein Kollege sechs Kinder hat, so könnte auch eine Notstandsunterstützung gewährt werden. — Die Kollegialität unter den Kollegen möchte hier in Zukunft eine bessere werden. Der letzte Kampf, der in finanzieller Hinsicht an die Hauptkasse so große Opfer stellte, muß uns gezeigt haben, wie es die Unternehmer mit uns meinen. Aber es geht auch in andern Hartsteingebieten rüstig vorwärts; das ist ein Beweis, daß auch in den abgelegensten Winkeln der Verbandsgedanke marschiert.

Königslutter. Am 7. Oktober fand im Gasthof zu den vier Jahreszeiten unsre Monatsversammlung statt. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Gustav Schrader wurde dementsprechend geehrt. Er war ein eifriges Mitglied des Steinarbeiterverbands. Dann wurde der Kassenbericht verlesen; die Gesamteinnahme betrug 444.90 Mark, die Ausgabe belief sich auf 292.34 Mark. Es wurde alles in bester Ordnung befunden. Als Revisor wurde Kollege W. Mühe einstimmig gewählt. Sodann wurde beschlossen, die Lokalmarken in den Wintermonaten vorläufig wieder aufzuheben. Nun wurde auch das Agitationswesen beraten, um dasselbe in Zukunft nach dem Gutachten des Gauleiters in die Wege zu leiten. Zum Schluß wurde von verschiedenen Kollegen der Antrag gestellt, daß an Begräbnissen mindestens 8 Verbandsmitglieder teilnehmen müssen.

Leipzig. Unsre Zahlstelle veranstaltete am 12. Oktober im großen Saale des Volkshauses über die Dresdner internationale Hygieneausstellung einen Lichtbildervortrag. Die Lichtbildervorführung nebst Referat hatte Genosse Schriftsteller König-Dresden übernommen. Mit immer steigendem Interesse folgte die gutbesuchte Versammlung den sehr gelungenen bildlichen Darstellungen. Auch wurden einige Bilder aus der Steinindustrie vorgeführt. Die unhygienischen Verhältnisse in einigen Berliner Marmorhuden zeigten, wie sich unser Verband des Arbeiterschutzes annehmen muß. Einige Bilder zeigten die schlechten Arbeitsverhältnisse in den Steinbrüchen. Mit Leichtigkeit konnten sich unsre städtischen Steinmetzen einen Begriff machen, wie lebensgefährlich das Schaffen in den Steinbrüchen ist. Der Referent führte natürlich in der Hauptsache die Sehenswürdigkeiten der Dresdner Ausstellung an. Es würde zu weit führen, dabei im Detail zu berichten. Bemerkt sei, daß Genosse König über eine vorzügliche Rednergabe verfügt und in seinem Referat sehr viele sarkastische Bemerkungen fallen ließ. Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende Kollege Hermann sprach seine volle Genugtuung aus, daß die Kollegen auch ihre Familienangehörigen mitgebracht hätten. Die Besucher sind sicherlich auf ihre Kosten gekommen. Auch aus Beucha hatten sich einige Kollegen zur Versammlung eingefunden.

Lütschenbach (Baden). Am 4. Oktober fand in Malsburg (Gasthaus zum Hirsch) eine öffentliche Steinarbeiterversammlung statt. Als Referent war Kollege Bigane erschienen. Referent sprach in deutscher und dann in italienischer Sprache. Redner schilderte den anwesenden Kollegen, wie notwendig heutzutage die Organisation ist. Wie die Unternehmer durch die Arbeiterkraft ihr Kapital vermehrt haben. Aber trotzdem halten es noch viele Arbeiter nicht für notwendig, sich der Organisation anzuschließen. Er betonte hauptsächlich, die Presse fleißig zu lesen und das Parlamentarische zu verfolgen. Dann streifte Redner auch die ausländischen Gewerkschaften; besonders hob er England hervor. Er erntete großen Beifall für seinen glänzenden Vortrag. Die italienischen Kollegen erklärten, wenn sich die deutschen Kollegen besser einigen, daß auch sie die Organisation hochhalten würden. Im Punkt: Diskussion wurde über örtliche Angelegenheiten gesprochen. Es wurde betont, es möchten die Restanten ihren Verpflichtungen nachkommen. Es wäre ferner unser herzlichster Wunsch, wenn sich auch die einheimischen Kollegen der Organisation besser anschließen würden. Auch hielten wir am 10. Oktober eine Mitgliederversammlung ab. Selbige war wieder schlecht besucht. Es wurde besprochen, daß die Preise für die Pflastersteine stets unterschiedlich sind. Es ist sehr bedauerlich, daß in unsrer Zahlstelle die Einigkeit noch so zu wünschen übrig läßt. In allen Hartsteingebieten geht es flott vorwärts, aber hier ist davon nichts zu bemerken. Wir werden alles tun, um den Verband auf eine feste Grundlage zu bringen.

Mayen (Rheinland). In der am Sonntag, den 8. Oktober, stattgefundenen Versammlung, zu der auch der Gauleiter Herrmann erschienen war, beschäftigte man sich hauptsächlich mit dem Punkt der Tagesordnung: Wie entfalten wir eine erfolgreiche Agitation zur Gewinnung der fernstehenden Kollegen? Gauleiter Herrmann sprach sich zunächst über den Punkt aus und empfahl die Wahl einer Agitationskommission, welche dann die noch dem Verbande fernstehenden Kollegen aufzusuchen hat, um sie für den Verband zu gewinnen. Die Diskussion über den Punkt war sehr lebhaft. Von einem Kollegen wurde mitgeteilt, daß die Leitung des christlichen Keram- und Steinarbeiterverbandes zu Mayen an die dortigen Steinhauer ein Rundschreiben verschickt hat, worin sie die Kollegen für den Eintritt in den Keramarbeiterverband begeistern wollen. Unter anderm wird den Kollegen, welche früher einmal, selbst vor erheblich langer Zeit, organisiert waren, das Recht gewährt, sich die früher geleisteten Beiträge anrechnen zu lassen. Das Statut des Christlichen Verbandes weiß von solchen Sachen nichts, anscheinend ist es für das Mayener Gebiet außer Kraft gesetzt. Damit nun ein edler Wetteifer einsetzt und recht viele Kollegen für den christlichen Keramarbeiterverband einzufangen, erhalten die auf den Mitgliederfang ausgehenden Kollegen pro Mitglied 25 Pfg. Fangprämie. Wie von verschiedenen Diskussionsrednern noch weiter mitgeteilt wurde, sind die schon jahrelang im Christlichen Verbande organisierten Kollegen von dieser neuen Organisationsmethode gar nicht erfreut, denn sie finden es sonderbar, daß Kollegen, welche monatelang keine Beiträge geleistet und als rückständige Zahler gestrichen wurden, nun beim Wiedereintritt die vorher geleisteten Beiträge angerechnet erhalten sollen. — Von den Diskussionsrednern wurde die Wahl einer Agitationskommission gutgeheißen und es erfolgte dann die Wahl einer solchen. Die vorgeschlagenen Kollegen nahmen die Wahl an, hoffentlich werden sie nicht entmutigt, wenn beim ersten Besuch nicht gleich ein Erfolg zu verzeichnen ist. Im Punkt Verschiedenes wurde darüber Klage geführt, daß, soweit die Kollegen in der Knappschaftskrankenkasse Mitglied sind, in der letzten Zeit sich Mißstände gezeigt haben, welche unbedingt abgestellt werden müssen. Die Kollegen, welche erkranken, haben die Auswahl unter zwei Aerzten, trotzdem über ½ Dutzend am Orte sind. Von den Kollegen wird darüber geklagt, daß sie bei Krankmeldungen vielfach die Erfahrung machen mußten, daß sie als Simulant betrachtet wurden. Ein krasser Fall hat sich vor einiger Zeit hier zugetragen, indem der Dr. G. einen 30 jährigen nervenkranken Steinhauer als Simulant bezeichnete. Der bedauernswerte Kollege versuchte noch wiederholt die Arbeit aufzunehmen, aber es war ihm nicht möglich. Nochmals wendete sich die Mutter an den Arzt, aber ohne Erfolg, ja die Mutter wurde noch angeschrien. Jetzt wendeten sich die Eltern an einen Spezialarzt in Koblenz und dieser erklärte den Kollegen für hochgradig nervenkrank und arbeitsunfähig. Als die Mutter mit dem Attest zu Dr. G. kam, da wollte er vor Wut vergehen. Es half nun aber alles nichts, die Kasse mußte bezahlen. In einem andern Fall ließ sich ein Arbeiter in Bonn untersuchen, und dort wurde ein schweres Rückenleiden festgestellt; der Doktor in Mayen hatte nichts gefunden. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, daß an den Zentralvorstand das Ersuchen zu stellen sei, in solchen Fällen die Mittel zu einer Nachuntersuchung zu bewilligen. Die Kollegen sind der Meinung, daß, wenn das in einigen Fällen durchgeführt wird, dann sich bald eine Besserung bemerkbar machen wird. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme. Im Schlußworte ersuchte der Gauleiter die Agitationskommission, tatkräftig im Sinne unsres Verbandes zu wirken. Auch an die andern Kollegen richtete er dieselbe Mahnung.

Meißen II. Die Quartalsversammlung im Gasthof zu Nieschütz war nur von 16 Mitgliedern besucht. In trefflicher Weise schilderte Kollege Jahn, wie die Gegner der Gewerkschaften bemüht sind, an dem Koalitionsrecht herumzudoktern, um alles zu schaffen, nur keine Verbesserungen. Die Kollegen lohnten Jahns Aufklärungsarbeit durch lebhaften Beifall. Hierauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht, welcher für richtig befunden wurde. 9 Mark zu viel gezahltes Krankengeld im zweiten Quartal an den Kollegen A. sollen nach einstimmigem Versammlungsbeschluß nicht zurückgefordert, sondern demselben als Notstandsunterstützung zuerkannt werden. Der Mitgliederstand am 1. Oktober betrug 108, abgereist sind 4 Kollegen und wegen rückständigen Beiträgen wurden 3 Mitglieder gestrichen. Es ist zu hoffen, daß die nächste Versammlung besser besucht wird.

Nürnberg. Die am 1. Oktober tagende außerordentliche Generalversammlung hatte sich eines annehmbaren Besuches zu erfreuen. Der provisorisch gewählte Vorsitzende, Kollege Pfänder, eröffnete dieselbe und erläuterte in kurzen Zügen den Zweck der stattfindenden Versammlung. Er ging dann somit zur Tagesordnung über unter Bekanntgabe derselben. Den Hauptpunkt bildete die Neuwahl des ersten und zweiten Vorsitzenden und dann noch die Wahl des dritten Revisors. Die Verwaltung, welche in der letzten Versammlung beauftragt wurde, Vorschläge vorzubereiten, hat dieselben in einer stattgefundenen Sitzung erledigt. Kollege Pfänder unterbreitete die Vorschläge den Mitgliedern. Es wurde als erster Vorsitzender Kollege Hans Kick, als zweiter Kollege Schwarzmüller und dritter Revisor Kollege Frank von der Verwaltung in Vorschlag gebracht. Die drei vorgeschlagenen Verwaltungsmitglieder wurden auch einstimmig gewählt, was mit Befriedigung konstatiert werden kann. Die Neugewählten erklärten sich bereit, die Posten anzunehmen, wenn von seiten der Mitglieder ein jeder mitarbeitet, ferner dazu beiträgt, daß die Versammlungen besser besucht werden als bisher. Der zweite Punkt, der zur Beratung stand, war die Abhaltung einer kombinierten Versammlung mit der Sektion der Runterputzer, welche dem Bauarbeiterverband angegliedert ist. Die kombinierte Versammlung soll nach der Bauarbeiterschutzkonferenz abgehalten werden. Zunächst wurde darüber diskutiert, ob eine kombinierte Versammlung stattfindet. Es wird zustimmend Beschluß gefaßt. Die Gründe, die dazu führen, sind die wegen des Akkordierens in den eigenen Reihen und wegen der Arbeitslosigkeit. Nicht genug, daß so viele Unterakkordanten die Arbeiten übernehmen und nur wenige beschäftigen, da taucht zurzeit auch das Akkordieren der Kollegen auf, was noch eine größere Arbeitslosigkeit mit sich bringt. Auch soll zu dieser Versammlung ein Referat über die Bundesratsverordnung gehalten werden. Zu diesem Zwecke sollen zwei Referenten bestellt werden. Ersterer soll das Akkordwesen und seine Folgen behandeln, der zweite die Bundesratsverordnung. Den ersten Referenten hat der Bauarbeiterverband zu stellen, den zweiten die Steinarbeiter, dazu soll Kollege Lohse bestellt werden. Im Punkt Verschiedenes wurden die Einläufe bekannt gegeben. Für die durch Hochwasser geschädigten und zu Schaden gekommenen Kollegen von Grünsfeld, Heidingsfeld usw. wurden nach kurzer Debatte 100 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt.

Pirna. Hier herrscht jetzt für die Steinmetzen große Arbeitslosigkeit, obwohl eine große Anzahl Kollegen aus dem Gebiet abgereist ist. In dieser Zeit versucht nun Herr Hermann Rehn Extraprofite zu erzielen, indem er den Steinmetzen zumutet, Simsarbeiten, an denen ziemlich viel Zahnlücken vorkommen, im Tagelohn herzustellen. Die Kollegen waren in ihrer Mehrheit nicht damit einverstanden, und daher bestimmte Herr Rehn, daß die Zahnlücken nicht hineingemacht würden. Herr Rehn jun. und der Vizepolier Gowesch machen nun die Lücken, an denen die Steinmetzen einmal etwas leicht ihr Geld verdienen konnten. Aber die Wochentage reichen nicht aus, um das nötige Quantum fertigstellen zu können. Aber zu was sind denn die Sonntage da! Und so konnten die arbeitslosen Steinmetzen Sonntags das Schauspiel erleben, daß die Genannten an diesem heiligen Tage sogar arbeiteten. Herr Rehn gehört überdies dem Kirchenvorstande in Groß-Cotta an. Unsre Kollegen sind über ein solches Verhalten mit Recht empört. Die Lebensmittelpreise sind unerschwinglich, aber die Firma umgeht einfach den Tarif. Wenn da die Kollegen über die heutigen Zustände im Wirtschaftsleben den Stab brechen, so ist das erklärlich. — Wenn Herr Rehn die Arbeiten zu billig kalkuliert hat, so können doch dafür die Arbeiter nichts. Oder werden Tarife zu dem Zwecke abgeschlossen, daß sie nicht gehalten werden?

Steinausschreibungen.

Bürgermeisteramt in Schiltigheim. 850 Tonnen Kleinschlag für Herstellung von Straßen.

Landesbauamt in Paderborn. 1. 3848 Kubikmeter Deckensteine (Basaltkrotzen) und 2. 458 Kubikmeter Kleinpflastersteine.

Eisenbahnbetriebsamt in Ludwigslust. 9200 Quadratmeter Granitpflastersteine für Ludwigslust.

Bürgermeisterei in Mainz. Steinhauerarbeiten bei Erbauung eines allgemeinen Krankenhauses und zwar: 1. zirka 211 Kubikmeter gelblich-grauer Sandstein, 2. zirka 60 Kubikmeter Muschelkalkstein.

Eisenbahnbauinspektion in Crailsheim. Stein- und Schotterlieferung für 1912: 50 Tonnen Basaltschotter, 40 Tonnen Basaltgrus, 40 Tonnen Porphyr-Flickschotter, 60 Tonnen Porphyrgrus, 40 Tonnen Porphyrsand, 1700 Kubikmeter Kalksteine, 2000 Kubikmeter Kalksteinschotter.

Kgl. Württembergische Eisenbahninspektion in Pforzheim. Lieferung von Vorlagsteinen aus Muschelkalk 130 Kubikmeter, Bahnschotter aus Muschelkalk 2500 Kubikmeter, Straßenschotter aus Muschelkalk 100 Kubikmeter, Grus aus Muschelkalkstein 200 Kubikmeter, Porphyrnormalschotter (graublau) 230 Tonnen, Porphyrgrus 160 Tonnen für die Bahn- und Straßenunterhaltung für 1912.

Baurat Musset in Düsseldorf. 9700 Kubikmeter Basaltkleinschlag für 1912 für das Landesbauamt Düsseldorf.

Landesbauamt in Siegen. 1100 Kubikmeter Basaltkrotzen, 600 Kubikmeter Basalthandkleinschlag, 525 Kubikmeter Basaltkleinpflastersteine, 56 Kubikmeter Grauwackekleinpflastersteine, 369 Kubikmeter Basaltgroßpflastersteine.

Landesbauamt in Bielefeld. 1. 3123 Kubikmeter Basaltkrotzen, 2. 360 Kubikmeter Basaltkleinpflastersteine, 3. 163 Kubikmeter Großpflastersteine aus Grauwacke frei Verwendungsstelle.

Landesbauamt in Bochum. 2017 Kubikmeter Basaltkrotzen, 2400 Kubikmeter Basaltkleinschlag, 1374 Kubikmeter Kleinpflastersteine aus Basalt, 176 Kubikmeter Großpflastersteine aus Grauwacke, frei Verwendungsstelle für 1912.

Rundschau.

Bezahlte Lohnsummen in der Steinindustrie. Die Steinindustrie weist in ihrer wirtschaftlichen Zusammensetzung nicht weniger wie 36 verschiedene Gruppen auf. Dementsprechend sind auch die Gefahrenklassen für die Unfallverhütung gebildet. In einem Granitbruch ist die Gefahr für die Arbeiter eine wesentlich größere, als wie in einem Sandsteinbetriebe. Der Zentralverband Deutscher Steinarbeiter hat nun im Laufe der letzten 16 Monate einen enormen Aufschwung genommen und besonders in den Bruchgebieten sind Tausende neue Streiter dem Verbande zugeführt worden. Bei der Agitation ist es nun wesentlich, zu wissen, wie stark die einzelnen Berufsgruppen überhaupt sind. In nachstehender Tabelle geben wir eine Aufstellung über die gezahlten Löhne in den einzelnen Gruppen:

Gruppen:	Gezahlte Löhne im Jahre 1910:
Marmorschleifereien und Sägereien	2 086 065 Mk.
Schiefertafel- und Schieferwarenfabriken	177 190 „
Kalkschiefersteinbrüche, einschließlich der dazu gehörigen Steinsägereien (Gewinnung der sogenannten Solnhofener Platten)	804 517 „
Dachschieferbrüche	1 758 529 „
Vulkanische Tuffsteinbrüche	1 007 791 „
Sandsteinbrüche	13 794 156 „
Kalk- und Dolomitbrüche	19 511 860 „
Kalksteinbrüche mit horizontaler Lagerung bis zu 30 cm Schichthöhe	2 083 366 „
Granitsteinbrüche	10 626 028 „
Granulitsteinbrüche	191 870 „
Dioritsteinbrüche	159 586 „
Syenitsteinbrüche	452 776 „
Grünsteinbrüche	786 904 „
Gneissteinbrüche	47 781 „
Basaltlavasteinbrüche	461 891 „
Diabassteinbrüche	455 184 „
Trachytsteinbrüche	86 934 „
Phonolitsteinbrüche	140 448 „
Porphyrsteinbrüche	3 306 426 „
Melaphyrsteinbrüche	1 919 535 „
Sonstige Steinbrüche	176 407 „
Basaltsteinbrüche (außer den Säulenbasaltbrüchen)	4 764 644 „
Säulenbasaltsteinbrüche	2 029 524 „
Grauwackesteinbrüche	5 455 658 „
Quarzsteinbrüche	1 081 437 „

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß wir unter den Arbeitern der Basalt-, Dolomit- und Basaltsteinbrüche noch großen Anhang gewinnen können. In den Gaubezirken Köln, Mannheim und Würzburg haben wir eine starke Basaltindustrie, was bei der Agitation besonders zu beachten ist. Und daß wir in den Arbeiterkreisen dieser Betriebe bei der Aufklärungsarbeit ein geneigtes Ohr finden, das hat die betriebene Agitation in den letzten Monaten sehr wohl bewiesen. — Aber trotzdem wagen wir es, auszusprechen, daß bezüglich der Gewinnung der Steinbruchsarbeiter eine noch regere Werbearbeit betrieben werden muß.

Die Steinmetzschule in Worms (am Rhein) beginnt mit ihrem Unterricht Anfang November. Die Schule hat drei Halbjahreskurse, der Unterricht wird Sommer wie Winter erteilt. Das Schulgeld beträgt pro Kursus 50 Mark. Der uns vorliegende Lehrplan zeigt, daß die Direktion bemüht ist, mit ihrem Unterricht sehr an die Praxis anzubinden. Im Oberkurs werden folgende Fächer behandelt: Deutsch, Naturlehre, Baustofflehre, Statik, Baukonstruktion und Bauzeichnen, Formenlehren, Freihandzeichnen, Modellieren, Veranschlagen und Bauführung, Feldmessen und Nivellieren. — Der Besuch der Schule ist sehr empfehlenswert. —

Rotkoller. Der „Töpfer" schreibt: „In der „christlichen" Zentrumsgewerkschaftspresse wird schon seit Wochen für die Reichstagswahlen zugunsten des volksfeindlichen Zentrums mobil gemacht. Selbstverständlich ist dabei der Feind der Arbeiter nur deren einzige politische Interessenvertretung, die Sozialdemokratie. Die recht unchristliche Wut gegen diese Partei zieht sich durch alle Zeilen dieser frommen Blätter gleich einem roten Faden. Am meisten geschimpft wird über das vermaledeite Rot, wahrscheinlich in Vorahnung der rotglühenden Höllenqualen, die diese sonderbaren „Christen" dermaleinst werden erleiden müssen. Diese böse Vorahnung läßt ihnen schon jetzt alles in roten Farben vor den frommen Augen aufflackern. Alles erscheint in der Höllenfarbe und über das viele Rot auf dieser sündhaften Welt wird weidlich räsonniert. So schimpft z. B. die „christliche" „Keram- und Steinarbeiterzeitung" in einer einzigen vierseitigen Nummer über rote Werkstellen, rote Presse, rote Freiheitshelden, den roten Steinarbeiterverband, rote Töpfer, rote Glasarbeiter, den roten Zimmererverband, den roten Kassenführer, rote Käsblättchen, rote Lämmer, roten Einschlag, rote Uebergriffe und last not least erzählt auch das Blatt etwas von roten Marken. Die letzteren will nämlich der christliche Verband — offenbar aus purer Rotscheu — ab 1. Januar 1912 nicht mehr ausgeben, wahrscheinlich dann nur noch schwarze und gelbe. Um diese Zeit dürfte dann auch dieser „christliche" Rotkoller den bedenklichsten Grad erreicht haben. Und so etwas nennt man dort drüben die Verfechtung von Gewerkschaftsinteressen. Arme Arbeiter, die derlei Kohl allwöchentlich schlucken müssen."

Hoffentlich schreibt die gewerkschaftliche Zentrumspresse in Zukunft auch diverses über die schwarzen Ochsen.

Industrielles Knallprotzentum. Das vor einiger Zeit von einer durch viele tausend Kruppscher Arbeiter besuchten Versammlung beschlossene Ersuchen an die Kanonenfirma, in Anbetracht der Teuerung eine Lohnerhöhung Platz greifen zu lassen, ist von dieser überhaupt nicht beantwortet worden, Sie geht im Gegenteil dazu über, die Akkordlöhne systematisch herabzusetzen. Dieses Vorgehen der Firma war nur möglich infolge des kläglichen Verhaltens ihres gelben Werkvereins, der jährlich 100 000 Mk. Zuwendungen von seinen „Brotherrn" erhält, und der auch bei dieser Gelegenheit betriebenen Zersplitterungsarbeit des christlichen Metallarbeiterverbandes.

In sechs massenhaft besuchten Versammlungen protestierten die Arbeiter Krupps gegen das empörende Verhalten der Firma und der genannten Organisationen. Wie tief die Erregung unter den zehntausenden Arbeitern geht, beweist, daß selbst die Hirsch-Dunckerschen Arbeiter sich dem Protest angeschlossen haben.

Bedenkliche Erscheinung. In Kirchenlamitz (Oberfranken) wurde kürzlich ein großes Schulhaus gebaut. An demselben sind sämtliche Fensterstürze, Gartensäulen und zirka 70 laufende Meter Deckplatten (215 Quadratmeter) aus Beton. Besonders bezeichnend ist, daß in dem Städtchen fünf Unternehmer 400 Steinarbeiter beschäftigen, welche fast ausnahmslos dort wohnhaft und auch zum Teil Bürger sind. Der Geologe Dr. A. Schmidt in Wunsiedel macht ja für das Fichtelgebirgsmaterial stark Propaganda, aber mit welchem Erfolge, zeigt ja der Schulhausneubau. Es ist traurig genug, daß in einem Gebiet, in dem der Granit massenhaft gewonnen wird, dieser bei Bauten ausgeschaltet wird.

Auszeichnung. Die Steinbearbeitungsmaschinenfabrik A.-G. vormals Heinrich Rockstroh in Marktredwitz erhielt auf der Turiner Weltausstellung für ihre Fabrikate den „Grand Prix".

Zweiundfünfzig Firmen beteiligten sich an der Submission wegen der Vergebung der 460 000 Kubikmeter Steinschlag für den Eisenbahndirektionsbezirk Halle. Für den Kubikmeter wurden gefordert 3.65 Mk. bis 4.85 Mk. Rechnet man, daß im Durchschnitt 4.35 Mk. erzielt würden, so ergibt sich, daß die Gesamtausschreibung einen Wert von zwei Millionen aufweist. Frachtsätze kommen nicht in Frage, denn in Preußen übernimmt der Bahnfiskus die von ihm ausgeschriebenen Lieferungen auf seine Kosten. — Es ist leicht zu begreifen, warum sich so viele Werke an der Konkurrenz beteiligten.

Recht so. In der Zahlstelle Wülfrath (Gau Köln) stieg im dritten Quartal die Mitgliederzahl von 12 auf 185. Diese glänzende Zunahme zeigt uns, welche Mitgliederzunahmen noch in diversen Steinbruchsgebieten stecken.

Die Diabas-Steinbrüche A.-G. in Rübeland können für das verflossene Geschäftsjahr abermals 6 Prozent Dividende verteilen.

Die französischen Granitindustriellen wollen in Zukunft der deutschen Konkurrenz, so weit die Monumentlieferungen in Frage kommen, ernstlich die Spitze bieten. Die Franzosen wollen die ausländischen Rohsteine gemeinschaftlich einkaufen, damit die Preise reduziert werden können.

Vom Schlachtfelde der Arbeit. Am 14. Oktober ereignete sich in Ober-Streit bei Striegau ein schwerer Unglücksfall. Als in dem dortigen Granitbruch der Arbeiter Förster mit einem Kipper Steine abfuhr, entgleiste dieser. Förster wurde dadurch den 30 Meter hohen Abhang hinunter in den Bruch geschleudert, wo er an den erlittenen schweren Verletzungen sofort verschied.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 9. bis mit 14. Oktober 1911.

(Die vor den Zahlen stehenden Buchstaben bedeuten: B. = Beitragsmarken, E. = Eintrittsmarken, K. = Kranken- und Erwerbslosenmarken, M. = Material, Ab. = Abonnement, Ins. = Inserate.)

Peine, B. 9.—. Liebenwerda, B. 5.—. Leopoldsthal, B. 4.50. Beckum, B. 3.—. Alt-Warthau I, B. 240.50. Bensheim, B. 75.60, K. 2.20, M. 0.10. Büchlberg, B. 157.55, K. 2.20. Detzeln, B. 195.06, E. 8.—, K. 0.10. Emmendingen, B. 100.—, E. 5.—, K. 10.—, M. 0.50. Hof i. Bay., B. 242.58, E. 2.—, K. 4.—. Häslicht, E. 12.—. Herford, B. 113.20, E. 2.50, K. 4.30. Langelsheim, B. 163.80, E. 1.—, K. 2.40. Marktbreit, B. 90.36, E. 2.—, K. 12.—. Nordendorf, B. 182.32, E. 3.—, K. 0.80. Obernburg, B. 72.72, E. 4.50, K. 2.40, M. 0.20. Treuen, B. 268.—, K. 10.—. Wildemann, B. 29.40, K. 0.60. Wertheim, B. 44.98, E. 2.—, K. 1.—. Wülfrath, B. 42.—, K. 0.50. Ulm, B. 347.74, E. 3.—, K. 3.20. Sternenfels, B. 184.38, E. 2.—, K. 7.—. Schwarzenbach, B. 200.70. Pirna, B. 8717.50, E. 59.—, K. 214.90. Oberdorla, B. 319.62, E. 2.—, K. 12.50. Neustadt, B. 42.—, E. 2.50, K. 4.90, M. 4.70. Mühlhausen i. Thür., B. 311.82, E. 0.50, K. 8.20. Magdeburg, B. 201.02, E. 5.—, K. 10.—. Münchberg, B. 122.22, K. 0.45. Marktleuthen, B. 78.54. Lutter, B. 113.82, E. 0.50, K. 1.55. Kottenheim, B. 98.21, E. 5.—, M. 12.40. Heckholzhausen, B. 65.08, E. 2.—, K. 0.90, M. 1.90, Div. 4.91. Ebendorf, B. 163.88, E. 1.50, K. 2.30, M. 0.70. Eibelstadt, B. 294.—. Deutmannsdorf, B. 160.54, E. 1.—, K. 9.30. Derdingen, B. 65.52, K. 0.85. Bobengrün, B. 42.50, E. 0.50. Blankenburg, B. 61.40, E. 0.50, K. 5.60. Blombacherbach, B. 97.—, E. 3.50. Beucha, B. 1822.20, E. 36.—, K. 33.30, M. 5.—. Augsburg, B. 260.50, E. 5.—. Alsenz, B. 236.42, E. 13.—, K. 3.—, M. 2.70. Waldenburg, B. 2.—. Baumholder, B. 2.—. Benau, B. 2.20. Achim, B. 2.40. Meseritz, B. 3.—. Laage, B. 3.70. Konitz, B. 4.—. Flonheim, B. 15.—. Lübbecke, B. 15.60. Aunkirchen, B. 104.—. Bad Aibling, B. 39.—, E. 5.25. Duisburg, B. 100.—. Frankfurt a. O., B. 57.50, K. 0.60. Hauzenberg, B. 191.—, K. 9.—. Hagenau, B. 49.98. Hagerberg, B. 18.90, E. 0.50. Königsberg, B. 174.66, E. 1.50, K. 4.—, M. 0.60. Kützberg, B. 3.40, K. 1.10. Kappelrodeck, B. 589.—, E. 11.—. Kembach, B. 47.58, K. 0.05. Lutter, B. 37.80, K. 3.45. Meißen I, B. 300.—. Meißen II, B. 27.30, K. 1.20. Nördlingen, B. 627.76, K. 7.20. Offenbach a. M., B. 6.50, E. 3.—, K. 10.—. Oschatz, B. 93.48, E. 2.—, K. 0.20. Ruhmannsfelden, B. 138.18, E. 0.50, K. 13.90. Rudolstadt, B. 43.26, E. 0.50, K. 1.40. Seussen, B. 441.54, E. 2.—. Plagwitz-Löwenberg, B. 153.—, E. 1.—, K. 20.25. Neuenstein, B. 89.46, E. 0.50, K. 5.—. Münchberg, B. 25.20, E. 4.50, K. 4.05. Mülhausen (Elsaß), B. 652.50, K. 9.10. Maulbronn, B. 21.84, E. 7.—. Lähn, B. 130.58, E. 1.—, K. 1.30. Kappelrodeck, B. 87.60, K. 5.40. Heigenbrücken, B. 35.10, K. 0.20, M. 9.—. Hockenau, B. 75.—, K. 2.25. Essen, B. 339.75, K. 10.—. Eisenach, B. 393.70, K. 4.20. Dortmund, B. 104.—, E. 10.75. Coblenz, B. 21.—. Bürgstadt, B. 286.90, E. 1.—, K. 4.90. Bremen, B. 350.25, E. 2.50, K. 14.40. Andlau, B. 206.27, E. 4.—, K. 2.80. Nürnberg, Ab. 1.10. Baumholder, B. 11.40. Dziergowitz, B. 2.40. Leopoldsthal, B. 17.20. Weißenfels, B. 7.80. Sachsen, B. 5.—. Meffersdorf, B. 4.60. Bielefeld, Ins. 2.80. Alt-Warthau II, B. 136.50, K. 0.75. Alsleben, B. 268.80. Bayreuth, B. 27.30. Dietenhan, B. 68.90, K. 3.70. Frohburg, B. 18.37, K. 0.70. Höchst i. Odenw., B. 324.12, E. 11.—, K. 9.40, M. 4.25. Karlsruhe, B. 413.27, E. 10.50, K. 9.40. Lauban, B. 164.02, E. 0.50, K. 2.10. Münnerstadt, B. 120.14, E. 1.50, K. 18.40. Roßbach, B. 52.—, K. 8.75. Randersacker, B. 368.72, K. 10.90. Ströbel, B. 396.49, E. 0.50. Triberg, B. 36.—. Wellerode, B. 169.42, E. 3.50, K. 1.10, M. 6.—. Wunsiedel, B. 122.63, K. 0.70. Wildemann, K. 3.75. Wolgast, B. 15.—, E. 1.—, K. 3.50. Rieden, B. 84.50, E. 6.—, K. 2.50, M. 10.—. Roßbach, B. 387.66, E. 2.50, K. 12.95. Plauen, B. 71.25, K. 1.50. Oberpeilau, B. 416.58, E. 7.50, K. 4.80. Neuforg, B. 52.50, E. 3.50, K. 22.75. Münnerstadt, K. 7.50. Langensalza, B. 134.25. Kirchheim, B. 272.74, E. 6.—, K. 17.60, M. 0.80. Heidelberg, B. 16.80, K. 1.20. Greiz, B. 16.50. Frickenhausen, B. 34.—, E. 0.50. Alsleben, B. 16.80. Nienburg, B. 7.90. Wolgast, B. 35.—. Crimmitschau, B. 3.20.

Ludwig Geist, Kassierer.

Geldsendungen für die Hauptkasse sind nur an den Kassierer Ludwig Geist, Leipzig, Zeitzer Straße 32, IV. zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postabschnitt anzugeben, für was das Geld bestimmt ist.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Langenaltheim. Wegen Todesfalls in der Familie möchte mein Bruder Ferdinand Kittsteiner sofort seine Adresse einsenden. Johann Kittsteiner, Steinbrecher.

Andlau. Der Steinhauer Felix Croci, geb. am 21. August 1877 in Malmatte, möchte sofort seine Adresse einsenden. Auch hat er seine Interimskarte in größter Unordnung hier liegen lassen. Die Lokalverwaltung.

Briefkasten.

K. in L. Vielen Dank für Deine Gesteinsübersendung. Das sind herrliche Gebilde. Besten Gruß! — **Saarbrücken.** Wir wollen den Leuten nicht so viel Ehre antun. Sonst aber besten Gruß! — **H.** Deine Zuschrift müssen wir ablehnen. Warum denn gleich alles in Grund und Boden hinein kritisieren? Großstädtische Verhältnisse sind fürs Land nicht maßgebend. — **T.** Teile doch Deine Wahrnehmungen sofort der Gewerbeinspektion in Darmstadt mit. Aber streng wahrheitsgemäß berichten. — **Fr.** Völlig aussichtslos, warum die Advokaten füttern? Dö hoam doch Apothekerpreise. — **D.** Deine Anregung ist sehr beachtenswert. Besten Dank! — **Pirmasens.** Muß denn jede Differenz im „Steinarbeiter" ausgetragen werden? Die Geschichte hat sich doch erledigt!

*

Achtung, „Steinarbeiter"-Verbreiter! Diesen „Steinarbeiter"-Sendungen, welche nach den Zahlstellen der Hartstein- und Schotterwerke gehen, liegt ein Fragebogen bei, welcher sofort an die Vertrauensleute abzugeben ist. Der Fragebogen ist unverzüglich zu beantworten und längstens bis zum 24. Oktober an Alois Staudinger einzusenden. Es ist Ehrensache der Zahlstellenverwaltungen, daß dem gestellten Auftrage nachgekommen wird.

Zur Beachtung!

Bei Inseraten von Arbeitsangeboten übernimmt die Redaktion keine Gewähr über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Es ist Sache der Arbeitsuchenden, sich über die einschlägigen Berufsverhältnisse schriftlich zu erkundigen.

Anzeigen

Zahlstelle Hauzenberg.

Am **Sonntag, den 22. Oktober,** nachmittags 2 Uhr, findet in der **Hemmerau** eine **Steinarbeiterversammlung** statt. Der wichtigen Tagesordnung halber ist Massenbesuch erwünscht. **Die Ortsverwaltung.**

Renningen.

Am **Sonntag, den 29. Oktober,** nachmittags 3 Uhr, findet im **Gasthaus zum Rappen** eine **grosse öffentliche Steinarbeiterversammlung** statt. — Das Referat hat Gauleiter Braun übernommen. — Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Albert Baumann
Werkzeugfabrik und Härtewerk
Aue (Erzgeb.)
Preisliste
über alle
Steinmetz-Geschirre
versende **gratis!**
Lieferung sofort.

Schürzen
Hausmacherleinen, 100 u. 115 cm breit, **Schürzenstoffe** in allen Breiten, **Jacketts, Leder-** und **Buckskin-Hosen** in eigener Anfertigung empfiehlt preiswert
Emil Keidel Spezial-Geschäft in Berufskleidung
Eigene Anfertigung.
Hamburg 6, jetzt Bartelsstrasse 93.

Steinmetzen
für einfache und reiche Profilarbeiten gesucht.
Zeidler & Wimmel, Friedersdorf bei Reinerz und Bahnhof Rückers.

Tüchtige Granitschleifer
stellt ein **Granitwerk Hermann Conradus, Jena.**

Wir suchen für sofort
6—8 Steinmetzen und 2—3 Bildhauer.
Saalburger Marmorwerke, Saalburg a. S.

Tüchtige Sandsteinhauer stellt sofort ein **Werner & Offergeld Elberfeld,** Weberstraße 30.
Stundenlohn 60 bis 65 Pfg.

Tücht. Werkzeugschmied durchaus erfahr. i. all. Steinsort., Granit, Syenit usw., **sucht** dauernde, angenehme **Stell.** Betr. k. auch masch. Reparat. vornehm. Off.: K. B. a. Exp. d. Bl.

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingesandt werden.)

In **Aggersheim** am 7. Oktober der Kollege **Johann Klomann,** 36 Jahre alt, an Lungenleiden.

In **Leipzig** am 12. Oktober der Kollege **F. W. Bergner,** 52 Jahre alt, an der Berufskrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig.
Verlag von Paul Starke in Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Beilage zum „Steinarbeiter".

Nr. 42. Sonnabend, den 21. Oktober 1911. 15. Jahrgang.

Adressen-Verzeichnis.

Zentralvorstand.

Paul Starke, Vors., Leipzig, Zeitzer Str. 32, IV. (Volkshaus.)
Ludwig Geist, Kass., Leipzig, Zeitzer Str. 32, IV. (Volkshaus.)
Hermann Siebold, Sekretär, Leipzig, Zeitzer Str. 32, IV.
Hugo Walther, Sekretär, Leipzig, Zeitzer Straße 32, IV.

Verbandsausschuß.

Joseph Elsner, Vorsitzender, Dresden-Neustadt, Hechtstraße 50, II.

Der Steinarbeiter.

Redaktion und Expedition: **Alois Stauudinger,** Leipzig, Zeitzer Straße 32, IV. (Volkshaus.)
Verlag und Herausgeber: **Paul Starke.**
Revisoren und Preßkommission: **Eugen Kampfrad,** Obmann, L.-Volkmarsdorf, Natalienstraße 1.

Gauleitungen.

1. Gau: **Berlin.** Leonhard Sieben, Berlin N. 113, Schivelbeinerstraße 17, III.
2. „ **Striegau.** Karl Daubenthaler, Bahnhofstraße 11.
3. „ **Dresden.** Jul. Jahn, Gittersee-Dresden, Eigenheimstraße 14.
4. „ **Beucha.** Georg Steininger in Albrechtshain Nr. 18, bei Naunhof.
5. „ **Leipzig.** Alles an H. Walther, Zeitzer Straße 32.
6. „ **Hannover.** Paul Biewig, Schlägerstraße 28, II.
7. „ **Köln.** Adolf Herrmann, Trierer Straße 6, II.
8. „ **Mannheim.** Franz Sarfert, Augartenstraße 81, II.
9. „ **Karlsruhe.** Hugo Braun, Rudolfstraße 18.
10. „ **Regensburg.** Joh. Mittenmeier, Schidaneberstraße 3, III.
11. „ **Würzburg.** Max Lohse, Rückertstraße 7, III. l.

1. Gau. Vorort: Berlin.

Berlin. Verbandsbureau: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15. Vors. und Kass.: Ernst Winkler. — Reiseunterstützung bei Max Faber, NW., Stephanstr. 11. — Innungsherberge: NW., Alexander-Ufer 1. Jeder Steinmetz zwei Nächte frei schlafen. — Gewerkschaftsherberge: SO., Engel-Ufer 15.

Brandenburg. Vors. u. Kass.: Ernst Schneidereit, Linienstraße 16a, III. — Reiseunterstützung in der Volkshaus-Herberge.

Bromberg. Nur Reiseunterstützungs-Auszahlungsort. Reiseunterstützung zahlt Fr. Raitz, Kartellvorsitzender, Jakobstr. 17.

Bütow. Vors.: Albert Lange, Ellernbruch 26. Kass.: Karl Mertens, Bahnhofstraße 26.

Frankfurt a. O. Vors. u. Kass.: W. Seelig, Sonnenburger Straße 26. Reiseunterstützung Gewerkschaftshaus, Oderstr.

Königsberg. Vors.: Friedrich Gedatis, Bismarckstr. 7, I. Kass.: Fritz Weber, Dinterstr. 9, IV.

Posen. Vors.: August Büdde, Kaiser-Wilhelm-Straße 33. Kass.: W. Szwed, Kaiser-Wilhelm-Straße 33.

Rostock. Vors.: Hermann Lau, Feldstraße 17. Kass.: Karl Kähr, Ottostraße 19, I.

Stettin. Vors.: Richard Müller, Barnimstraße 72, H. I. r. Kass.: Wilhelm Poll, Lange Straße 92. — Reiseunterstützung beim Kassierer.

Wolgast. Vors.: Max Breitsprecher, Sandbergstr. 25c. Kass.: Ernst Schirrmeister, Wilhelmstraße 52.

2. Gau. Vorort: Striegau.

Alt-Warthau I. Vors.: Gustav Kreitz. Kass.: Bruno Schindler.

Alt-Warthau II. Vors.: Bruno Gottwald, Neu-Warthau. Kass.: Heinrich Wanke.

Beuthen. Vors. u. Kass.: Johann Hauck, Tarnowitzer Str. 30.

Breslau. Vors.: Bruno Golsche, Fürstenstraße 73, Gartengebäude. Kass.: Anton Feser, Fürstenstraße 73, III. Daselbst wird die Reiseunterstützung ausgezahlt.

Bunzlau. Vors.: Rudolf Richter, Klosterplatz 3. Kass.: G. Heininger, Rudolfplatz 9.

Deutmannsdorf. Vors.: Anton Fleckenstein, Hartliebsdorf. Kass.: Valentin Strack, Deutmannsdorf 101.

Dürr-Arnsdorf. Vors.: Heinrich Christ. Kass.: Joseph Lienert.

Hösliicht. Vors.: Karl Schiller. Kass.: Herm. Scholz.

Herischdorf (Riesengebirge). Vors.: Heinrich Worbs, Schreiberhau. Kass.: August Liebig, Petersdorf Nr. 127.

Hockenau. Vors.: Hermann Frick, Neudorf. Kass.: Fritz Riedel, Langneudorf (Post Zobten).

Jannowitz (Riesengebirge). Vors.: Lebrecht Elger, Neudorf. Kass.: Robert Allert, Jannowitz Nr. 84.

Lähn (Schlesien). Vors.: Karl Walta. Kass.: Gustav Kretschmar, Herrenstraße.

Liegnitz. Vors.: Max Wehlte, Haagstr. 17. Kass.: Paul Neumann, Neue Breslauer Straße 58, III.

Lowenberg (Schles.). Vors.: Georg Schuster, Aeußere Bunzlauer Str. 4. Kass.: Georg Eisenhauer, Tuchmacherstr. 74.

Mittelsteine. Vors.: Hermann Lahr. Kass.: Anton Pavlik.

Ober Peilau. Vors.: Gustav Menzel, Schulstraße. Kass.: Joseph Glatzel, Bismarckstraße 3. Post Gnadenfrei I.

Rückers. Vors.: Heinrich Weisel, Platz Zeidler & Wimmel. Kass.: J. Kolar, Goldbach bei Reinerz.

Sirehlen. Vors.: Jos. Werner, Frankensteiner Straße 2. Kass.: Herm. Da-Corta, Nikolaistraße 8a. — Reiseunterstützung: J. Barta, Steinweg 3.

Striegau. Vors. u. Kass.: Karl Daubenthaler, Bahnhofstraße 11, pt.

Ströbel. Vors.: Paul Albert. Kass.: R. Heller.

Waldenburg. Kass.: Franz Franke, Altwasser, Gasthaus zur Schweizerei.

Wenig-Rackwitz (Post Kesselsdorf, Schlesien). Vors.: Lorenz Krebs. Kass.: Konrad Deinhardt, Kesselsdorf.

Wünschelburg. Vors.: Franz Keller, Ring 53. Kass.: Wenzel Stika, Siebenhuben bei Wünschelburg.

3. Gau. Vorort: Dresden.

Arnsdorf (O.-L.). Vors.: Paul Hübner, Döbschütz bei Meiaune. Kass.: Paul Neumann.

Aue (Erzgebirge). Vors.: Wilhelm Zippel, Eisenbahnstr. 16. Kass.: Ernst Dörfelt, Nordstraße 2.

Bautzen. Vors.: Heinrich Fuchs, Seidau, Dresdner Str. 278. Kass.: Heinrich Rätsch, Fichtestraße 20, I. — Reiseunterstützung bei Gastwirt Handrick.

Bischofswerda. Vors. u. Kass.: Paul Binner, Rammenau-Schaydorf Nr. 2.

Chemnitz. Vertrauensmann u. Kass.: Bruno Reichold, Gutenbergstraße 19, pt.

Cunewalde. Vors. u. Kass.: August Mauksch, Nr. 322.

Demitz-Thumitz. Vertrauensmann: Paul Beyer, Demitz-Thumitz, Nr. 20.

Dresden-Pirna. Vors.: Richard Seidel. Kass.: Theodor Ernst, Gasthaus z. weißen Roß in Pirna.

Ebersbach. Vors.: Karl Liebel, Oberfriedersdorf, Nr. 101. Kass.: R. Schniebs, Moltkestr. 556.

Görlitz. Vors.: Frz. Spantig, Christoph-Lüders-Str. 37/12. Kass.: Paul Müller, Rauschwalder Straße 45.

Greiz. Vors.: Ernst Reißmann, Webergasse 4. Kass.: Hermann Schmidt, Politzer Weg 88.

Häslich. Vors.: Heinrich Hübner, Häslich, Nr. 2. Kass.: Max Hübner, Häslich, Nr. 48.

Hauswalde. Vors. u. Kass.: Erwin Rasch, Hauswalde 61.

Hohenleuben. Vors.: Heinrich Rothe, Bahnhofstraße 209. Kass.: Bruno Schmidt, Reihenfels-Hohenleuben.

Kamenz. Vors.: Paul Menzel, Oststr. 3. Kass.: Ernst Nietzsche, Kuhweg.

Kirchberg. Vors.: Ernst Weißenfels, Leutersbacher Straße 313B. Kass.: Richard Weißenfels, Südstraße 293.

Königsbrück. Vors.: Erwin Füssel, Schloßstraße 13. Kass.: Ernst Guhr, Bergstraße 236.

Lauban. Vors.: Paul Enders, Weberstraße 13. Kass.: Emil Krems, Nieder-Alt-Lauban, Nr. 3.

Löbau. Vors.: Julius Mehrford, Georgewitzer Str. 21. Kass.: Hans Schwarz, Görlitzer Straße 47.

Meißen I. Vors.: Jos. Bergbauer, Zscheila, Proschwitzer Weg 8. Kass.: Franz Schwärzer, Bohnitsch, Großenhainer Str. 9.

Meißen II. Vors.: Wilh. Münch, Zadel Nr. 1B (Post Diera). Kass.: Klemens Heinze, Zehren b. Meißen Nr. 6.

Mittweida. Vors.: August Winkler, Neudörfchen 19b. Kass.: August Patzenbein, Steinweg 81.

Oberlungwitz. Vors.: Otto Semper. Kass.: Gustav Wiesemann, Nutzung 446.

Plauen (Vogtland). Vors.: Otto Arzt, Mammenstraße 5. Kass.: Karl Schwarzott, Meßbacher Straße 22. — Reiseunterstützung im Gewerkschaftshaus Schillergarten, Pausaer Straße.

Riesa. Vors.: Max Hartig, Großenhainer Straße 25. Kass.: Max Otto, Schützenstraße 29. Reiseunterstützung zahlt Paul Brux, Bismarckstraße 18.

Zebnitz. Vors. u. Kass.: Karl Lätzel, Neustädter Str. 15.

Treuen (Vogtl.). Vors.: Adolf Kastellitz, Schreiersgrün. Kass.: Arno Kober, Schreiersgrün bei Treuen.

Wechselburg. Vors.: Albin Kirchhübel. Kass.: Max Steinert.

Zöblitz (Erzgebirge). Vors.: L. Tuchscherer, Freiberger Straße 97c. Kass.: Paul Ullmann, Frauenstraße 137.

Zwickau. Vors.: Ernst Strunz, Reinsdorf, Nr. 90F. Kass.: Kurt Enck, Altenburger Straße 47. — Reiseunterstützung im Restaurant Brauschlößl, Schloßstraße 2.

4. Gau. Vorort: Beucha.

Aisleben a. S. Vors.: Joh. Arnold, Mühlbergstraße 160.

Beucha b. Leipzig. Vors.: Albert Schlegel. Kass.: Rich. Lindner.

Dessau. Vors. u. Kass.: Aug. Wegener, Amalienstr. 91 A, I.

Falkenhain. Vors.: Rich. Heimann, Nr. 10. Kass.: Max Kahle, Nr. 83.

Frohburg. Vors.: Emil Frenzel, Brauhausgasse 53. Kass.: Hermann Uhlich, Schlossergasse 238.

Gera. Vors.: Otto Puse, Feldstraße 22. Kass.: Martin Naumeister, Alte Schloßgasse 11.

Grimma. Vors.: Hugo Uebel, Hohe Straße 11. Kass.: Gustav Groth, Schulstraße 43.

Halle a. S. Vors.: Otto Geißler, Advokatenweg 30. Kass.: Otto Becker, Halle-Cröllwitz, Talstraße 20.

Leipzig. Vors.: Gust. Hermann, Kochstraße 53, IV. Kass.: Walter Würzner, Gautzsch bei Leipzig, Auerbachs Hof 41. — Reiseunterstützung zahlt H. Quack, Dufourstr. 15 (Seitengebäude).

Löbejün. Vors.: Friedrich Göricke, Schillerstr. 4. Kass.: August Fritsch, An der Mauer 4.

Naumburg a. S. Vors.: Kurt Tröbst, Moritzstraße 31. Kass.: Karl Poßögel, Weingarten 25. — Gewerkschaftsherberge: Schwarzer Adler, Georgenberg.

Nebra. Vors. u. Kass.: Otto Fritsche, Burgstraße.

Oschatz. Vors.: Karl Kieselstein, Altmarkt 18, Hinterhaus. Kass.: Hermann Heßlich, Lutherstraße 1.

Röcknitz. Vors.: Moritz Bergmann.

Wurzen. Vors.: Franz Kretzschmar, Deuben bei Wurzen, Nr. 51D. Kass.: Reinhold Kern, Wurzen, Kaiser-Wilhelm-Straße 9, II.

5. Gau. Vorort: Leipzig.

Crawinkel. Vors.: Christian Huck, Gossel. Kass.: Hermann Winkler, Gossel.

Ehringsdorf. Vors.: Louis Barth. Kass.: Bernhard Kämpfe, Ehringsdorf b. Weimar, Nr. 115.

Eisenach. Vors.: Christian Köhler, Ackerstraße 10. Kass.: Otto Möder, Exerzierplatz 4.

Erfurt. Vors.: Otto Zeidner, Schwerinstraße 25. Kass.: Otto Reisinger, Lützowstr. 8, II. — Reiseunterstützung: Gasthaus zur Forelle, Grafengasse. — Herberge: Deutscher Bund, Hirschlachufer.

Gahma bei Ruppersdorf. Vors.: Louis Petzold. Kass.: Louis Oelsner.

Gotha. Vors.: Joseph Filberth, Langensalzaer Str. 48. Kass.: M. Walther, Luisenstr. 17. — Verkehr: Gasthof zum Mohren.

Jena. Vors.: R. Senf, Wiesenstraße 16. Kass.: Hugo Lemser, Kieserstraße 20 21, II.

Langensalza. Vors.: Joseph Sittig, Restaurant z. Anger. Kass.: Karl Schrumpf, Entenlaich Nr. 15.

Mühlhausen (Thür.). Vors.: Ignaz Fütterer, Langensalzaer Straße 50, I. Kass.: Arnus Mühlhaus, Wagenstedter Straße 2b. Reiseunterstützung: Zentralherberge, St. Jakobi.

Ober-Dorla. Vors.: Martin Breitbarth, Süßbrunner Straße 177. Kass.: Adam Ackermann, Auf der Burg 23.

Rudolstadt. Vors. u. Kass.: Karl Zeidner, Jenaer Str. 10.

Schmalkalden. Vors.: Gustav Richter, Brotterode, Alte Ruhlaer Str. 5. Kass.: Paul Schade, Brotterode, Gartenstraße.

6. Gau. Vorort: Hannover.

Adelebsen. Vors.: Karl Biermann, Lödingsen. Kass.: Heinrich Schäfer, Barterode, Nr. 118.

Bielefeld. Vors.: B. Schepelmann, Alleestraße 1. — Reiseunterstützung bei C. Möller, Bischofstr. 14.

Blankenburg a. H. Vors.: Karl Haasper, Plantagenstraße 8. Kass.: Otto Möser in Cattenstedt.

Braunschweig. Vors.: Hermann Oppermann, Kreuzstraße 74. Kass.: Otto Stüber, Celler Straße 78, II. Reiseunterstützung im Gewerkschaftshaus.

Bremen. Vors.: Karl Maus, Seeberger Straße 5. Kass.: Karl Beith, Geibelstraße 35.

Bremke bei Göttingen. Vors. u. Kass.: Clemens Hallstein.

Cassel. Kass.: Heinrich Albrecht, Schillerstr. 32. — Reiseunterstützung bei G. Wittrock, Schäfergasse 33.

Dörnberg-Weimar bei Cassel. Vors.: Johannes Uloth, Dörnberg. Kass.: Heinrich Borleis II, Weimar 43½.

Ebendorf. Vors.: Simon Oelze, Nordstraße 1. Kass.: Wilhelm Rothfahn, Dahlenwarsleben bei Meitzendorf.

Einbeck. Vors.: Albert Gegenfurtner, Maschenstraße 42. Kass.: Otto Schulz, Stadtgrabenstraße 19, I.

Eiterhagen. Vors.: Konrad Reis.

Eschershausen. Vors.: Aug. Samsen, Wortstraße 99. Kass.: Louis Müller.

Gommern. Vors. u. Kass.: Heinr. Lerche, Brauhausstr. 28.

Göttingen. Vors.: Heinr. Müller, Weenderstraße 66, II. Kass.: Herm. Schlieper, Groner Chaussee 56 A.

Halberstadt. Vors.: Schönhammer, Abtshof 19. Kass.: Georg Dausacker, Wernigeröder Straße 13.

Hamburg I. Vors.: Karl Neumann, Jenischstraße 48, I. Kass.: Paul Gumbinger, Hamburg 26, Boitzenweg 15, III. — Reiseunterstützung abends von 6½ bis 7½ Uhr beim Vorsitzenden.

Hamburg II. Vors.: Julius Wehmann, Margaretenstraße 35, II. r. Kass.: J. Grusdat, Barmbeck, Heidmannstr. 61.

Hannover. Vors.: Karl Sohns, Linden-Hannover, Limmer Straße 22, IV. Kass.: Melchior Förster, Limmer, Ehrhardstraße 6. Verkehrslokal: Marktstraße 18.

Hasserode. Vors.: Gustav Gerlach, Quergasse 6. Kass.: Herm. Haupt, Triangel 18a.

Herford. Vors.: Johann Krag, Dorotheenstraße 478. Kass.: Wilh. Degenhart, Schötmar i. Lippe, Friedhofstraße.

Hildesheim. Vors.: O. Wegener, Schuhstr. 4. Kass.: Otto Bindernagel, Leunisstraße 17. — Reiseunterstützung: Heinr. Miehe, Brühl 37.

Holenberg. Vors.: Karl Garbe. Kass.: H. Garbe, Nr. 66.

Hoof. Vors.: Heinrich Becker, Breitenbach. Kass.: Bernhard Krug.

Celbra. Vors.: Karl Weißbarth, Bergstraße 7. Kass.: Herm. Hesse, Breite Straße 18.

Rio. Vors.: Joseph Krininger, Spichernstraße 12. Kass.: Heinrich Mahrt, Brunsrade 3.

Königslutter. Vors.: Karl Fricke, Breite Straße 16. Kass.: Karl Brecht, Oberlutter, Steinfeld 16.

Langelsheim. Vors.: Alfr. Isermann. Kass.: W. Jänecke, Kaiser-Wilhelm-Straße 263.

Lerbach b. Osterode a. H. Vors.: Heinrich Kleine, Osterode. Nr. 13. Kass.: Wilhelm Koch, Lerbach, Nr. 65.

Lübeck. Vors.: Johannes Weber, Wacknitzmauer 7. Kass.: L. Schulz, Kottwitzstraße 30, I.

Lüneburg. Vors.: Fr. Jammermann, Rübekuhle 7.

Lutter a. B. Vors.: W. Uhde. Kass.: Fritz Biel, Ostlutter.

Magdeburg. Vors.: Otto Grohn, Groß-Ottersleben, Halberstädter Straße 34. Kass.: Otto Wille, Groß-Ottersleben, Kleine Schulstraße 4a. — Reiseunterstützung und Herberge bei G. Böhme, Kl. Klosterstraße 15.

Regenborn. Vors.: Wilhelm Twele I, Lerchentor. Kass.: Wilhelm Kloß.

Oldenburg. Vors.: Frz. Koppitsch, Donnerschwee, Junkerstraße. Kass.: Herm. Retkowski, Eversten bei Oldenburg, Tannekampstraße.

Osnabrück. Vors.: Philipp Lücke, Süntelstraße 38. Kass.: Wilhelm Ackermann, Iburger Straße 46.

Osterholz. Vors.: Wilh. Schulte, Rienstädt, Nr. 68. Kass.: Aug. Kese, Wackerfeld, Nr. 15.

Osterwald. Vors.: Friedrich Sporleder, Salzhemmendorf (Kr. Hameln). Kass.: Karl Gaßmann, Benstorf (Kr. Hameln).

Porta bei Minden i. Westf. Vors.: Fr. Kipp, Holzhausen, Nr. 1. Kass.: Wilhelm Windmann, Häverstädt, Nr. 112.

Reiffenhausen. Vors. u. Kass.: Louis Voigt.

Unsen. Vors.: Fritz Meyer. Kass.: Heinr. Hachmeister, Wellinghausen.

Wellerode. Vors.: Konrad Eberwein. Kass.: Georg Wendel III.

Wildemann. Kass.: Karl Müller, Hüttenberg.

Wolfshagen. Vors.: Karl Pahl, Nr. 188. Kass.: Wilhelm Klingebiel, Nr. 75.

Wulsdorf. Vors.: Heinrich Wellbrock, Osterstraße 28, I. Kass.: Martin Rugen, Weserstraße 197.

7. Gau. Vorort: Cöln.

Altendorf (Kreis Wetzlar). Vors.: Fritz Theobald. Kass.: Georg Thor.

Baldenstein a. d. Lahn. Vors.: Alois Klössinger, Geilnau. Kass.: Max Leitl, Geilnau, Nr. 31.

Becke. Vors.: Ernst Hund, Reininghausen. Kass.: Ewald Baltes, Becke.

Eichenbach (Rhl.). Vors.: Peter Riebel, Nochen (Post Berghausen). Kass.: Willi Klein, Neuremscheid bei Kaiserau.

Blombacherbach. Vors.: Gustav Nuß, Eschensiepen, Nr. 21. Kass.: Georg Beck, Barmen-Rittershausen, Bockmühlstraße 6a.

Bachum. Vors.: Nik. Halbgewachs, Richardstr. 24. Kass.: Kornelius van der Knyp, Kastroper Str. 25.

Bonn. Vors.: Joseph Volberg, Beuel, Rheinstraße 109. Kass.: Max Dreßler, Kessenicher Straße 114.

Brück. Vors.: Robert Kirchner in Erbland. Kass.: Eduard Kämper jun., Bomig bei Dieringhausen.

Coblenz. Vors.: Franz Bartel, Schwertzstraße 5. Kass.: Johann Hahn, Löhrstraße 92.

Cöln I. Vors.: Michael Schwarz, Eigelstein 43, I. Kass.: Joseph Link, Perlengraben 38.

Cöln II. Vors.: Peter Schwarz, Cöln-Sülz, Lechenicher Straße 4. Kass.: Karl Neubrinck, Annostraße 82.

Crefeld. Vors.: August Radmacher, Dißmarstraße 151. Kass.: Julius Esser, Gladbacher Straße 217.

Dortmund. Vors.: Karl Bernhardt, Wambeler Str. 35. Kass.: Hermann Prattmann, Düsseldorfer Straße 16, II.

Duisburg. Vors.: Wilhelm Schaffarz, Akazienstraße 37. Kass.: Theodor Schmidtjes, Waldstraße 87.

Düsseldorf. Vors.: Heinrich Kux, Wehrhahn 79. Kass.: Franz Tenbusch, Dianastraße 31. — Reiseunterstützung im Volkshaus, Wallstraße 10.

Elberfeld. Vors.: Leonhard Schüller, Marienstraße 44, bei Ohl. Kass.: Joseph Schmidt, Wirkerstraße 9. — Reiseunterstützung Weberstraße 30a, bei Werner.

Essen. Vors.: Peter Spinnraths, Unionstraße 17. Kass.: Joseph Göcke, Mathildenstraße 25, I.

Gelsenkirchen. Vors.: Ferd. Feller, Viktoriastraße 21, III. Kass.: Friedrich Lehmann, Hochstraße 67.

Herdecke. Vors.: August Ensuleit, Schmale Straße 8. Kass.: Konrad Kramer, Schmale Straße 8.

Hesselbach. Vors.: Gg. Kraft, Londorf. Kass.: Heinrich Rohrbach I, Londorf.

Kettenheim. Vors.: Simon Haupt, v. d. Laienstraße. Kass.: Anton Zimmer, v. d. Laienstraße 30.

Kupferdreh. Vors. u. Kass.: Fritz Wölwer, Hauptstr. 218.

Mayen. Vors.: Jakob Braun, Ostbahnhofstraße 4. Kass.: Johann Fischer, Buresheimer Straße 1a.

Mülheim (Ruhr). Vors.: Wilhelm Kladders, Mülheim-Broich, Bismarckstr. 2. Kass.: Gottfried Oepen, Roonstraße 43.

Münster (Westf.). Vors.: Franz Diekmann, Dortmunder Straße 39. Kass.: Joseph Tumbrink, Lingener Straße 7.

Neuwied. Vors.: Friedrich Schlepütz, Schloßstraße. Kass.: Wilhelm Schäfer, Engerser Straße 94.

Niedermendig. Vors.: Julius Cäsar, Kirchbergstraße 55. Kass.: Arnold Schuback, Fallerstraße 22.

Ober-Lindig (Kreis Mayen). Vors. u. Kass.: Joseph Urmersbach.

Rüthen. Vors. u. Kass.: Stephan Mittler, Ritterstraße 6.

Schupbach bei Limburg. Vors.: Heinrich Völker. Kass.: Otto Jung.

Sprockhövel. Kass.: Franz Brida, Bruch 41.
Trier. Vors.: Peter Lohmer, Paulinstraße 123. Kass.: Wilhelm Demuth, Jüdemer Straße 27.
Wetzlar. Vors.: Wilhelm Herbel, Baugasse 3. Kass.: Heinrich Rühl, Wetzlar-Niedergirmes, Blasbacher Weg 3.
Witten. Vors.: August Feek, Wetter Straße 20. Kass.: Georg Bettes, Ardystraße 91.
Wülfrath (Westfalen). Vors.: Hermann Schnell, Kaiser-Wilhelm-Straße. Kass.: Christ. Danner, Kaiser-Wilh.-Str. 207.
Zinhain bei Martenberg (Westerw.). Vors.: Adam Hensel. Kass.: Emil Kölsch.

8. Gau. Vorort: Mannheim.

Alsenz. Vors.: Hrch. Müller, Oberndorf. Kass.: Rud. Diel.
Altleiningen. Vors.: Karl Schäfer. Kass.: Heinrich Schuhmacher.
Bensheim. Vors.: Alois Pongratz, Plattauenalerstraße 2. Kass.: J. Reichenberger, Hügelstraße 16.
Breitenborn (Post Lieblos). Vors. u. Kass.: Ludw. Wiegand.
Darmstadt. Vors.: Johannes Wolf, Arheiligen, Bornstraße 69. Kass.: Johannes Katzenbächer, Alicestraße 43, pt.
Dürkheim. Vors.: Jakob Kalbfuß, Grethen. Kass.: Georg Heidemann, Grethen.
Eberbach (Baden). Vors.: Heinrich Reibel, Gewerkschaftskartell. Kass.: Leonhard Lehr, Fischergasse 6.
Frankfurt a. M. Vors.: Adolf Menges, Freihofstr. 25, I. Kass.: Fritz Winkel, Zeil 124, II. — Reiseunterstützung wird von 7 bis 8 Uhr vom Kassierer ausgezahlt.
Heidelberg. Vors.: Georg Glück, Lutherstraße 23, III. Kass.: Eduard Laudenklos, Fischergasse 5.
Hemsbach a. d. Bergstraße. Vors.: Xaver Bergbauer. Kass.: Friedr. Weidenhammer.
Heppenheim. Vors.: Martin Graber, Friedrichstraße 18. Kass.: Heinrich Helfreich, Lehrstraße 7.
Höchst (Odenwald). Vors.: Joseph Wölfelschneider in Heschbach. Kass.: Georg Hallstein, Hetschbach.
Höchst a. M. Vors.: Ludwig Gampp, Königsteiner Str. 85. Kass.: Heinrich Brobeck, Unterliederbach, Neuer Weg 9.
Kaiserslautern. Vors.: Wilhelm Probst, Winterstraße 8. Kass.: Friedr. Mages, Herbststraße 7.
Kirschhausen. Vors.: Alois Lernbecher. Kass.: Mich. Lernbecher.
Kreuznach. Vors.: Phil. Seibert, Zimmerstraße 8. Kass.: Viktor Storto, Planinger Straße 109.
Ludwigshafen a. Rh. Vors.: Heinrich Reintrank, Frankenthaler Str. 78. Kass.: Joh. Falk, Limburger Str. 15.
Mainz. Vors.: Adam Zeh, Goethestraße 24. Kass.: Rob. Korn, Boppstraße 34.
Mannheim. Vors.: Richard Barino, U 5, Nr. 4, II. Kass.: Wilhelm Rüd, Augartenstraße 27, I.
Mehlingen-Neukirchen. Vors.: Jakob Latschar, Mehlingen. Kass.: Christian Woll, Balborn (Post Sembach).
Metz. Vors. u. Kass.: Albert Buch, Kl. Vinzenzstraße 19, I.
Neustadt a. d. Haardt. Vors.: J. Holz, Königsbach. Kass.: August Küntzler, Metzgergasse 13.
Nieder-Ramstadt (Hessen). Vors.: L. Bayer, Schulstr. 5. Kass.: Georg Reinig.
Ober-Mörlen. Vors. und Kass.: Peter F. Burk.
Oberstein. Vors. u. Kass.: Jakob Flohr, Schulstr. 4.
Offenbach a. M. Vors. u. Kass.: Peter Braun, Bürgel b. Offenbach, Kurfürstenstraße 13.
Pirmasens. Vors.: Daniel Heidenreich, Löwenbrunner Straße 8.
Rammelsbach (Rheinpfalz). Vors.: Ludwig Fauß. Kass.: Daniel Allmann.
Reichenbach (Odenwald). Vors.: Peter Seibert, Felsbergstraße. Kass.: Ludwig Bernhardt, Felsbergstraße.
Reinheim. Vors.: Johann Fisch, Ueberau. Kass.: Christ. Hedler, Darmstädter Straße.
Rimbach. Vors.: Friedr. Dörfel. Kass.: Joh. Seidel.
Speyer (Pfalz). Vors. u. Kass.: A. Semar, Kämmerer Str. 23a.
St. Johann. Vors.: Gg. Brunner, Nauwieser Str. 38a. Kass.: Ludwig Beck, Kronenstraße 4. — Reiseunterstützung: Gg. Brunner.
Wiesbaden. Vors.: Adolf Kitzinger, Platterstr. 56 MB. I. Kass.: Andreas Rittgen, Philippsberg Nr. 17.
Worms. Vors.: Gottfried Neumeister, Hochheim, Tafelgasse 4. Kass.: Fr. Kaldschmidt, Worms-Pfiffigheim, Kreuzstraße 21.
Zweibrücken. Vors. u. Kass.: Ludwig Klein, Niederauerbach, Friedhofstr. 7.
Zwingenberg (Hessen). Vors.: Wilhelm Eßwein. Kass.: Philipp Fieberling.

9. Gau. Vorort: Karlsruhe.

Andlau (Elsaß). Vors.: Alfred Wenzel, Langtal 41. Kass.: A. Puglierin.
Colmar (Elsaß). Vors.: Paul Unger, Breisacher Str. 49. Kass.: Otto Gaus, Ingersheimer Straße 52.
Crailsheim. Vors.: Fritz Fesenbeck, Altenmünster, Gasthof zum Jägerhaus. Kass.: Georg Reinhardt, Altmünster, Kronprinzenstraße 88.
Derdingen (A. M.). Vors.: Gottlieb Steinmetz. Kass.: Fr. Renz.
Detzeln (Amt Waldshut i. Bad.). Vors.: Karl Pielmeier. Kass: Karl Douvier, (Post Tiengen).
Emmendingen. Vors.: Konrad Strobel, Gartenstraße. Kass.: Johann Köstel, Neubronner Straße 11.
Erstein (Elsaß). Vors.: Konrad Widmer, Sohn.
Freiburg (Baden). Vors.: Johann Wannenmacher, Predigerstraße. Kass.: August Illg, Konradstraße 22. — Herberge: Zur Güterhalle, Belfortstraße.
Geberschweier (Ober-Elsaß). Vors.: Eduard Weck. Kass.: Ludwig Hiniger.
Gebweiler. Vors.: Albert Deul, Bachgasse 7. Kass.: Jos. Hasselwander, Bachgasse 35.
Göppingen. Vors.: Wilhelm Leimeister, Steinmetz. Kass.: Joseph Singer, Rechenberghausen.
Hagenau. Vors.: Balthasar Engel, Marzenhausen, Nr. 10. Kass.: Jakob Vogel, Fleckensteingasse 3.
Hall. Vors.: Chr. Schneider, Gänsberg 2. Kass.: Ad. Heinrich, Bahnhofstraße 2.
Heilbronn. Vors.: Heinrich Ebert, Achtungstr. 15. Kass.: Gottlieb Knaus, Kreuzenstraße 30, I.
Kappelrodeck. Vors.: Jakob Gimpl, Ottenhöfen. Kass.: Johann Buchner, Waldulm. — Für Italiener: Jos. Pavesi, Kappelrodeck. — Reiseunterstützung Gasthaus zur Blume.
Karlsruhe. Vors.: Otto Degenhardt, Durlacher Allee 32. Kass.: Franz Lugmayr, Humboldtstraße 23, IV. — Reiseunterstützung: Helgoland, Durlacher Allee 34. — Zentralherberge: Zähringer Straße 2.
Konstanz. Vors.: Melch. Müßigmann, Schottenstraße 71. Kass.: Theodor Ackermann, Braunegger Str. 45. — Herberge: Gasthaus Helvetia, Botanplatz.
Kürnbach (Baden, Amt Bretten). Vors.: Wilhelm Büchele. Kass.: Heinrich Köhler.
Lahr (Baden). Vors.: August Zeller, per Adr.: Wirtschaft zum schwarzen Bären. Kass.: Joseph Oehler, Bismarckstr. 88a.
Lütschenbach. Vors.: Johann Daschner, Lütschenbach. Kass.: Johann Brunneder in Malsburg.
Mackweiler (Post Diemeringen). Vors.: Karl Kastendeig. Kass.: Adam Schuster, Spielplatz 118.
Maulbronn. Vors. u. Kass.: Friedr. Oehler.
Mülhausen (Elsaß). Vors.: G. Schlegel, Neppertstr. 80. Kass.: Friedrich Specht, Neppertstraße 54, III. — Herberge: Gasthaus zur Heimat, St. Jakobi.
Neunkirch. Vors.: Chr. Thaler in Heubach bei Pfedelbach. Kass.: Georg Breitner.
Neusatz (Amt Bühl). Vors.: Hans Dreiheupl. Kass.: Joseph Labermaier.
Ochsenburg (Amt Brackenheim). Vors.: Karl Rapp. Kass.: Adolf Wößner.
Offenburg. Vors.: Franz Herrmann, Weberg. 6. Kass.: Eug. Müller, Moltkestr. 52, IV. — Herberge: Z. Anker, Gerberstr.
Pforzheim. Vors. u. Kass.: D. Hattich in Birkenfeld.
Renningen (Amt Leonberg). Vors. u. Kass.: Christ. Klauß.
Rieden (Ober-Amt Hall, Post Bibersfeld). Vors.: Georg Lederer. Kass.: Friedrich Rößler.
Seebach. Vors.: Karl Höltl. Kass.: Frz. X. Schnur.
Steinen. Vors. u. Kass.: Wilh. Stolzenthaler, Brombach (Kreis Lörrach), Wilhelmstraße 1.
Sternenfels. Vors.: Karl Glöckner. Kass.: Friedrich Schlotterbeck.
Straßburg. Vors.: Fritz Göhringer, Neudorf, Aloisiusstraße 61. Kass.: Wilh. Schöck, Fischerstaden 15. — Reiseunterstützung und Herberge: Zum Schwab, Heiligenlichtergasse.
Stuttgart. Vors.: Karl Musper, Urbanstraße 36. Kass.: Joseph Klingler, Hesbach, Frauenstraße 12c. — Reiseunterstützung abends 6 bis 8 Uhr Maurerbureau, Eßlinger Str. 17.
Sulzfeld (Bad.). Vors.: Gottlieb Himmel, Mühlbacher Straße. Kass.: Chr. Schmidt.
Triberg. Vors.: Giacinto Cappelario, Schonach. Kass.: Oskar Weber, Nußbacher Straße (Konsum).
Ulm. Vors.: Heinrich Friedrich, Wildstraße 4. Kass.: Gottlob Ulmer, Pfauengasse 20.
Volksberg (Unter-Elsaß). Vors.: Heinrich Hahn I. Kass.: Adam Eby, Steinhauer.

10. Gau. Vorort: Regensburg.

Augsburg. Vors.: Anton Mayer, Holmschmiedstraße 9. Kass.: Seb. Wagner, Oberhausen, Hioblinger Straße 18. — Reiseunterstützung: Gewerkschaftshaus, Donauenthorstraße F 313.
Aunkirchen. Vors.: Johann Zellner, Grafenmühle. Kass.: Joseph Schlagbauer, Dorf, Post Aunkirchen.
Bad Aibling. Vors.: Joseph Manetstötter. Kass.: Xaver Kirschbauer.
Bayreuth. Vors.: Christ. Schmidt, Matrosengasse 6. Kass.: Joseph Kästle, Nikolausstraße 12.
Bernech. Vors.: Johann Ruckdäschel, Goldmühl, Nr. 12. Kass.: Heinrich Engelhard Brandholz.
Blaubergs. Vors.: Karl Laukes. Kass.: Xaver Mühlbauer, Raindorf, Post Kothmaißling (Oberpfalz).
Bobengrün. Vors.: Joh. Gebelein, Trögershäuser (Post Gerolsgrün). Kass.: Georg Sommermann, Bobengrün (Post Marxgrün).
Bruckmühl. Vors.: Hans Baier. Kass.: Johann Bayer.
Büchlberg. Vors.: Joseph Maderer. Kass.: Anton Reitberger.
Edenstetten. Vors. u. Kass.: Johann Kraus.
Floß. Vors.: Xaver Senft, Bachstr. 91. Kass.: Franz Betz.
Flossenbürg. Vors.: Joseph Käs. Kass.: Hans Hößl.
Fürstenstein. Vors.: Ignaz Zitzelsberger. Kass.: Jos. Himpsl, Reuth (Post Fürstenstein).
Gefrees. Vors.: Johann Hahn, Grünstein. Kass.: Karl Heinrich, Gefrees-Chremitz.
Hagerberg. Vors.: Jos. Werber, Denglarn (Post Schwarzhofen). Kass.: Joseph Pflug, Grimling (Post Schwarzhofen).
Hauzenberg. Vors.: Fritz Fisch, Fürsetzing (Post Hauzenberg). Kass.: Joseph Kaspar, Leuthenmühl (Post Hauzenberg).
Hof (Bayern). Vors.: Joseph Summer, Lorenzstr. 25. Kass.: Karl Mergener, Marienstraße 57, II. — Reiseunterstützung im Deutschen Haus, Marienstraße.
Kaiserhammer. Vors.: Georg Geist, Wendenhammer, Post Marktleuthen. Kass.: Johann Franz.
Kelheim. Vors. u. Kass.: Georg Forstner, Mitterstr. 142a.
Kiesersfelden. Vors.: Ed. Egartner. Kass.: Xaver Ried.
Kirchenlamitz. Vors.: Joh. Spitzel, Niederlamitzer Str. 68. Kass.: Karl Kögler, Schwarzenbacher Str.
Marktleuthen. Vors.: Joseph Eck. Kass.: Andreas Gruber, Habnith.
Metten. Vors.: Matthias Beitl. Kass.: Joseph Stettmeier.
Münchberg. Vors.: Christian Adam, Bayreuther Str. 38. Kass.: Fritz Streitmann, Kirchenlamitzer Straße 54.
München. Vors.: Heinrich Erlacher, Schmellerstraße 20 II. Kass.: Xaver Käfer, Holzstraße 33, Rkg. III.
Neuhau. Vors.: Alfred Hoffmann. Kass.: Anton Brunner.
Neuhaus a. Inn. Vors.: Hans Untermeierhofer. Kass.: Joh. Krieger, Deubl.-Weißbräu.
Neusorg. Vors.: Siegfried Wittmann. Kass.: Ulrich Sechser.
Niederlamitz. Vors.: Heinrich Georgi. Kass.: Wolfgang Plechschmidt.
Nordendorf. Vors.: Johann Korndörfer. Kass.: Georg Rampf.
Pilgramsreuth. Vors.: Joh. Kästner. Kass.: Fritz Rödel.
Regensburg. Vors.: August Bräu, Wollwirkergasse 184, II. Kass.: Hans Riepel, Lederergasse 127, II.
Rinchnach. Vors. u. Kass.: Lothar Katzdobler, Ellerbach (Post Rinchnach).
Roßbach. Vors.: J. Irlbacher. Kass.: Joh. Asen. Beide in Wald.
Ruhmannsfelden. Vors.: Joseph Eckl. Kass.: Anton Altmann.
Schwarzenbach a. d. S. Vors.: Emil Gottwald. Kass.: Simon Rückerl, Martinlamitzer Straße.
Selb. Vors.: Heinrich Hoffmann, Bahnhofsteig 87a. Kass.: Karl Schmidt, Bahnhofsteig 84h.
Selbitz. Vors.: Max Schindler, Sellanger (Post Köditz). Kass.: Erhardt Bachmann, Rothenbürg (Post Selbitz).
Seussen. Vors.: Joh. Wunderlich. Kass.: Lorenz Lottes.
Sparneck. Vors.: Erhardt Langer. Kass.: Hans Festel.
Röstau. Vors.: Heinrich Pausch. Kass.: Christ. Panzer, Nr. 66.
Weißenstadt. Vors.: Heinrich Kiesling, Lange Straße 72. Kass.: Christian Müller, Wunsiedeler Str. 158.
Wunsiedel. Vors.: Ludwig Pöllmann, Egerstraße. Kass.: Alois Poncratz, Breitenbrunner Weg.
Zell. Vors.: Fritz Dietel, Reinersreuth, Post Sparneck. Kass.: Joh. Becher, Reinersreuth.

11. Gau. Vorort: Würzburg.

Amorbach. Vors.: Theodor Baumann. Kass.: Karl Keller, Schneeberg bei Amorbach.
Bamberg. Vors.: Fritz Glas, Oberer Kaulberg 1. Kass.: Magnus Ramer, Hinterer Bach 5.
Bürgstadt. Vors.: Anton Mittnacht. Kass.: Jos. Eberhardt.
Dietenhahn b. Wertheim. Vors.: Georg Diehm II. Kass.: Thomas Diehm.
Dorfprozelten. Vors.: Franz Steinhauer.
Eckartshausen (Post Werneck). Vors.: Jos. Huppmann. Kass.: August Pfister.
Eibelstadt. Vors.: Georg Wittmann, Graben 78. Kass.: Lorenz Schneegold, Pfarrgasse 209.
Eichenbühl. Vors.: Hermann Adelberger. Kass.: Hermann Leichtenschlag.
Faulbach. Vors.: Joseph Anton Fleckenstein. Kass.: Roman Störmer.
Fechenbach. Vors.: Anton Ullrich. Kass.: Jos. Gren.
Frickenhausen. Kass.: Joh. Linz.
Gailbach bei Aschaffenburg. Vors.: Adam Otto. Kass.: Johann Schuck.
Gössenheim. Vors.: Aug. Gehrig, Gambach bei Karlstadt a. M. Kass.: Otto Mühlrat.
Goßmannsdorf a. M. Vors.: Aug. Grieb. Kass.: Georg Frank.
Groß-Heubach. Vors.: Ignaz Ripperger. Kass.: Karl Dauber.
Grünsfeld. Vors.: Adam Kögler. Kass.: Georg Schäffer, Hauptstraße 238.
Hardheim. Vors.: Adolf Löhr. Kass.: Adolf Volk, Riedstr.
Heidingsfeld. Vors.: Mich. Conrad, Würzburger Str. 396. Kass.: Chr. Schwind, Klingenstraße 282.
Heigenbrücken. Vors.: Thomas Englert. Kass.: Franz Zöcklein.
Höpfingen. Vors.: Joseph Häfner. Kass.: Meinhard Kaiser.
Iphofen. Vors.: Thomas Wintzheimer. Kass.: Georg Geulein.
Kembach bei Wertheim (Baden). Vors.: Andreas Weimer. Kass.: Michael Rau.
Kirchheim. Vors.: Joh. Baumann, Bahnhofsrestaurant. Kass.: J. Schäffner.
Kleinheubach. Vors.: Friedrich Herz. Kass.: Johann Herz, Kleinheubach, Nr. 31.
Kleinrinderfeld. Vors.: Michael Grasser. Kass.: Isidor Karches.
Koburg. Vors. u. Kass.: Karl Bauer, Kalenderweg 31.
Kronach. Vors.: Georg Pützinger, Gehülz. Kass.: Georg Müller, Allern.
Kützberg. Vors.: Ludwig Feser. Kass.: Jos. Härterich.
Langenaltheim (Mittelfrank.). Vors. u. Kass.: K. Reichert.
Langenfeld. Vors.: Georg Seitz. Kass.: Johann Blümlein, Neustadt am Aisch, Rößleinsdorf, Nr. 37.
Marktbreit. Vors.: Jakob Hartner, Kappensteig. Kass.: Franz Modlmayer, Ochsenfurter Straße.
Miltenberg. Vors.: Max Gaul, Kaffeegasse. Kass.: Karl Hock, Hauptstraße 288.
Mondfeld. Vors. und Kass.: Lorenz Grein I.
Münnerstadt. Vors.: Wilhelm Leutheuser, Strahlungen. Kass.: Jos. Barthelmes, Nr. 128.
Neubrunn bei Wertheim. Vors.: Karl Borst. Kass.: Rich. Fiderling.
Nörolingen. Vors.: Fritz Wiedemann, Hintere Gerbergasse C. 60. Kass.: Georg Wald, Langgasse A. 212.
Nürnberg. Vors.: Hans Kick, Wodanstraße 66, IV. Kass.: Joh. Krauß, Poppenreuther Straße 6, I.
Obernburg a. M. Vors.: Georg Gundal. Kass.: Kaspar Krank.
Ochsenfurt a. M. Vors.: Leonhard Heinlein. Kass.: Joseph Endres, Würzburger Straße 173.
Randersacker. Vors.: Wilhelm Mühlradt. Kass.: Friedrich Wagner.
Reitenhausen. Vors.: Felix Rüd. Kass.: Alex Bauer.
Röllfeld. Vors.: Valentin Wengerter. Kass.: Ambrosius Ludwig.
Roth am Sand. Vors.: Jos. Beck. Kass.: Albrecht Bauernfeind.
Rothenburg an der Tauber. Vors.: Stephan Klein, Johannitergäßchen. Kass.: Wilh. Vogelmann, Hafengasse 349.
Rottenbauer. Vors.: Lorenz Ziegler. Kass.: Max Schwab.
Schopfloch (Mittelfrk.). Vors.: Fr. Kuch. Kass.: Heinrich Ruck, Jägerstraße 31.
Stadtprozelten. Vors.: Karl Schlerpf. Kass.: Konrad Graßmann.
Trennfeld. Vors.: Ludwig Gegennagel. Kass.: Fritz Stadelbauer.
Urphar bei Wertheim. Vors.: Joh. Zimmermann. Kass.: Valentin Zimmermann.
Walldürn. Vors.: Edm. Englert. Kass.: H. Sickinger.
Wertheim a. M. Vors. u. Kass.: Ferdinand Müller.
Würzburg. Vors.: Andreas Göpfert, Zeller Straße 2. Kass.: Heinr. Brust, Huttenstraße 36, Hth.
Ziegelanger (Post Zeil a. M.). Vors. u. Kass.: G. Dittler.

Adressen der Landesorganisationen.

Internationaler Sekretär: **Robert Kolb, Zürich** (Schweiz), Bremgartner Strasse 7, **Zürich III.**

Afrika. Dott. Nicolo Converti, Rue de Marseilles prolongère, **Tunis.**
Amerika. (Marmor.) International Association Marble Workers, Mrs. James Fitzgerald, 500 East-Street, **New York,** City N. Y. — (Granit.) Granit Cutter Union, Mrs. J. Duncan, **Quincy,** Mass. — (Steinhauer.) James F. Mc. Hugh, 520 Sinth-Street N. W., **Washington.**
Australien. John Grand, Secretary Stonemasans, 300 Trafalgar-Street, Annandale, **Sydney N. S. W.**
Belgien. Lion Denis, Maison du peuple, Rue Joseph Stevens, **Bruxelles.**
Böhmen. Redakce Kamendolnik, Hybernska Ul. C. 1033, **Prag.**
Bulgarien. Rinaldi Grimaz, Zar Simeon ul. 58, Rabotniceschi Klub, **Sofia.**
Dänemark. Marmor og Granitlibernien Förbund, S. Boulevards 88, **Kopenhagen W.** Jörg Jensen, Frankesvey 6, pt., **Kopenhagen F.**
Deutschland. Paul Starke, **Leipzig,** Zeitzer Strasse 32.
England. Uriale Lovett, Highbury, Mount-Correl, **Loughboro.** J. B. Webster, Bromfield Road 19 Grosfort, **Newcastle on Tyne.**
Finnland. Pissikainen Sirkuskalu 3, **Helsingfors.**
Frankreich. Federation Travailleur du Batiment, Rue de la Grange aux Belles 33, **Paris.**
Italien. Federazione Edilizia, Corso Siccardi 12, **Torino.**
Kroatien. Bauarbeiterverband, Ilica 50, **Agram.**
Niederlande. Stenhouwerverband, Raephorst-Straat 71, **Rotterdam.**
Norwegen. Norks Stenarbeiterenförbund, **Kristiania.**
Oesterreich. Steinarbeiter-Sekretariat, Schmalzhofstrasse 17, **Wien VI.**
Oesterreichisch-Schlesien. Franz Wirkner, Sekretär, **Friedeberg Nr. 17.**
Russland. Cm. Temepoypar Cepnyroockar yi 634 Ko 16, Ipochecciohararohoe oolem paoornez ho oopaoomkr, **Mpahopa n Tparimna.**
Schottland. Stoneworker Journal, Woodside, **Aberdeen.**
Schweden. Svenks Stenhuggarenförbund, **Halmstad.**
Schweiz. Robert Kolb, **Zürich III,** Bremgartner Strasse 7.
Serbien. Bauarbeiterverband, Svetogorska ulica 1, **Belgrad.**
Spanien. Federainne Espanola de Trabajadores en pietra Prinzipe 61 (Centro Obrero) in **Vigo.**
Ungarn. Bauarbeiterverband, Szövetsey 43, **Budapest VII.**

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die Verrechnungsbelege über ausgezahlte Krankenunterstützung sind in letzter Zeit recht mangelhaft ausgefüllt. Bei einem großen Teil ist das Datum nicht ausgefüllt, für welche Tage die Unterstützung gezahlt ist, auf andern hat der Empfänger nicht quittiert, auf mehreren fehlt die Mitgliedsnummer und die Unterschrift der Revisoren. Wo alles dies in Zukunft nicht beachtet wird, werden die Belege ohne Ausnahme zurückgesandt.

Auch über die Anmeldung der kranken Kollegen sind einige Ortsverwaltungen im Zweifel. Ein Blick in das Statut auf § 5 Absatz 5 gibt sofortige Aufklärung. Wenn alles auf Formular I richtig ausgefüllt ist, so erfolgt keine Rückantwort, es kann dann wie angegeben ausgezahlt werden. Wenn sonst noch Bedenken über die Auszahlung entstehen, so sendet man am besten das Mitgliedsbuch mit ein oder man vergesse nicht, die Mitgliedsnummer anzugeben.